

BUNDESVERBAND BETRIEBLICHER BRANDSCHUTZ
WERKFEUERWEHRVERBAND DEUTSCHLAND E.V.

INFO

3 / 2020



4,50 EURO

AUSBILDUNG: MOTOR DER ZUKUNFT!



Dr. STHAMER HAMBURG

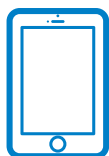
NEU

F3-AR Schaumlöschmittel für Industrie und Chemie

vaPUREx[®] AR 3/3 F-15

leistungsstark und umweltverträglich

- vollständig biologisch abbaubar
- ohne Fluorverbindungen wie PFOA, PFOS und anderen PFC
- sehr gute Löschleistung – neue Technologie und Zusammensetzung führt zu einer sehr geringen Brennstoffbelastung
- die sehr gute Fließfähigkeit des Schwerschaums und ein stabiler Polymerfilm sorgen für eine sehr hohe Rückbrandbeständigkeit
- Typprüfung gemäß EN 1568:2018 Teil-3: 1A/1A und Teil-4: 1A/1A
- Mittelschaumeignung für Spezialrisiken



Online
nur hier

**SCHAUM
GEGEN
FEUER**



FLUORFREI
in die Zukunft

ONLINE



THEMA:

TONNENWEISE TECHNIK KAM ZUM EINSATZ BEI DER ERSTEN GROSSEN ONLINE-VERANSTALTUNG DES WFVD. MEN AT WORK, AUCH BEIM AUFBAU UND HINTER DEN KULISSEN DES 23. SYMPOSIUMS WERKFEUERWEHR AKTUELL!

4 EDITORIAL

Was wir wissen, ist ein Tropfen ...

7 VERBAND

- Online-Symposium: Making of
- Was Gscheits: Statusbericht des Arbeitskreises Atemschutz, Chemikalienschutzkleidung und Messgeräte
- Heiß begehrt: Statements zur Ausbildungssituation

20 EINSATZ + TAKTIK

- Schaum in Zahlen: Umfrage zur Verwendung von Schaummitteln
- Ready for take off: die Feuerwehr am BER
- Turbo-Hydrojet-Modul im Chemiepark Gendorf

34 VORBEUGENDER BRANDSCHUTZ

Update

37 BLAULICHT-TICKER

Aktuelles zum Arbeitsschutz

40 AUS- UND WEITERBILDUNG

- Durchgesetzt: Abschluss des ersten Ausbildungsjahrganges im Berufsbild „Werkfeuerwehrmann/-frau“ in Baden-Württemberg
- Läuft nach Plan: Grundausbildung ab Februar 2021 für hauptberufliche Werkfeuerwehrleute in Bayern

46 NACHRUF / IMPRESSUM

WAS WIR WISSEN, IST EIN TROPFEN, **WAS WIR NICHT WISSEN, EIN OZEAN**

ISAAC NEWTON



Haben wir in der zweiten Ausgabe noch ein wenig Hoffnung auf Normalität gehabt, scheint ein Quartal weiter alles im Bruch: Deutschland im Griff der Pandemie – und doch bisher noch glimpflich davongekommen. Ja, wir fühlen uns ausgebremst und eingeschränkt, aber ein Blick in einige Nachbarländer macht deutlich, dass die Menschen dort coronabedingt viel mehr zu erdulden haben. Was wegstecken musste aber auch der WFVD – nämlich den Verzicht auf das von uns allen sehr geschätzte Symposium in Bad Dürkheim. Doch das Lechzen nach mitmenschlichem Netzwerken bleibt. Auch scheint die (Fach-)Welt inne zu halten, und es tut sich gefühlt wenig. Dann machen wir eben selbst etwas los, oder?

ONLINE SYMPOSIUM

Mitgemacht beim ersten Online-Symposium des WFVD am 22. September? Das Online-Symposium war ein Novum, denn entgegen vergleichbarer Aktivitäten anderer Institutionen konnte mitmachen, wer Interesse zeigte. Teilnehmergebühren wurden nicht erhoben, interessierte Hersteller füllten die Pausen mit eigenen Sequenzen. Deshalb blieben die Teilnehmerzahlen ungewiss. Sicher aber wurden Interessierte bedient, die sonst keinen Zugang hatten. Wir zählten ganz modern nur „Views“ – und das waren mehr als 6.000 auf Youtube und Facebook! Der WFVD folgte seinem Auftrag aus der Satzung: Informationen verteilen und netzwerken.

Sieben Referenten präsentierten aktuelle Themen für alle, denen Feuerwehrarbeit und Betrieblicher Brandschutz wichtig sind! Zum Auftakt des Symposiums gab's das Aktuelle vom Vorsitzenden – yours truly –, die wichtigsten News aus dem Verband und dem Betrieblichen Brandschutz. Alles wie gehabt, nur diesmal nicht in Bad Dürkheim im vollen Veranstaltungssaal, sondern allein vor einer Kamera in der Marienburg in Monheim. Gut zu wissen, dass zumindest die drei Vorstandskollegen gleich nebeneinander saßen und jederzeit in die Diskussion einsteigen würden.

Wie immer wurden die Topics angerissen, die allen unter den Nägeln brennen und zum Teil im weiteren Verlauf der virtuellen Veranstaltung vertieft wurden – und auch hier in der WFV Info behandelt werden:

- Corona – die aktuelle Einschätzung der Auswirkungen auf die betrieblichen Wehren;
- Neues aus dem AK Atemschutz: Siegfried Fiedler beendet seine Arbeit als Vorsitzender mit einem Bericht über neue Entwicklungen;
- Spraydosen – die never ending story;
- 4.0: die VR-Plattform – Digitalisierung zum Anfassen?

Am Ende wagte der komplette Vorstand einen ebenso einmütigen wie optimistischen Ausblick: Im September 2021 treffen wir uns wieder in Bad Dürkheim!

Zurück zu den Themen:

SCHAUMMITTEL

Wie problematisch sind fluorhaltige Schaummittel? Können sie beim Löscheinsatz durch fluorfreie Produkte ersetzt werden? Mit diesen Fragen befasst sich im WFVD der Arbeitskreis Schaummittel – und er bündelt die Aktivitäten der Werkfeuerwehren in Deutschland zu diesem Thema. Auf dem Online-Symposium des WFVD am 22. September stellte der Arbeitskreis-Vorsitzende Eike Peltzer die neuesten Entwicklungen vor:

- die rechtliche Lage,
- die Ergebnisse einer Umfrage unter den Werkfeuerwehren, wie und in welchen Mengen sie Schaummittel einsetzen,
- eine neue Testreihe des WFVD in Kooperation mit Lastfire: Wie wirksam sind fluorfreie Schaummittel auf verschiedenen Brennstoffen?

Der Arbeitskreis Schaummittel ist in unserem Verband der einzige mit einem eigenen Youtube Kanal! Dort gibt es drei Videos mit unterschiedlichen Schwerpunkten zum Thema Löschschäume. Sie können diese jederzeit aufrufen auf der Internetseite des WFVD – oder via QR-Code hier im Heft auf Seite 23.

BAULICHER BRANDSCHUTZ

Wie sonst in Bad Dürkheim durfte auch in Monheim der Vorbeugende Brandschutz nicht fehlen.

Diesmal im Fokus: Intelligente, hoch flexible und extrem platzsparende Lagersysteme. Sie stellen, ebenso wie automatische Flurförderanlagen, besondere Anforderungen an den vorbeugenden Brandschutz. Die spezifischen Herausforderungen aus Sicht des Brandschützers beschrieb Gerd Fröhling, Leiter des technischen Risikomanagements im Siemens-Konzern.

Wird auch beim Brandschutz alles noch komplizierter? Zum Glück nicht, die Einstufung von Kunststoffen unter Brandschutzkriterien ist sogar deutlich vereinfacht worden! Auch dazu gab Gerd Fröhling auf dem Symposium ein Update.

LÖSCHWASSERRÜCKHALTUNG

Es brennt! Die Feuerwehr löscht – und dann? Wohin mit dem Löschwasser? Bisher kein Problem! Allerdings: Für die bereits jetzt strengen Vorschriften zur Löschwasserrückhaltung sind erhebliche Änderungen geplant. „Die bisherigen Regelungen werden ohne nachvollziehbaren Grund deutlich verschärft“, erklärte Stefan Deschermeier. Der Geschäftsführer Werkfeuerwehrverband Bayern e.V. konkretisierte: „Es geht um Löschwasserrückhaltungen nach Wasserrecht für jede Art von Gebäude und Nutzung.“ Wegen der deutschlandweiten Tragweite hat ihn der Bundesverband Betrieblicher Brandschutz e.V. / Werkfeuerwehrverband Deutschland zum Projektleiter für den Themenkomplex Löschwasserrückhaltung ernannt. Beim Online-Symposium des WFVD am 22. September beleuchtete er die Sachlage im Kontext von Politik, Wirtschaft und Umweltschutz. Reinschauen und -hören lohnte sich in jedem Fall, denn – so der Hinweis von Stefan Deschermeier – „auch Handwerker, Bauhöfe, Feuerwehrrhäuser, kleine und mittelständische Unternehmen, Baumärkte und viele mehr sind betroffen. Sie alle müssen – sofern die neue Verordnung wie geplant im Oktober geändert wird – innerhalb von drei Jahren ihre baulichen und wasserrechtlichen Anlagen anpassen!“ Wenn Ihr nicht dabei wart, informiert Euch über die Internetseite des WFVD. Alle Vorträge sind dort abrufbar.

DIGITALISIERUNG IM BETRIEBLICHEN BRANDSCHUTZ LEITSTELLE

Die Leitstelle ist das Herzstück jeder Werkfeuerwehr. Damit die Feuerwehrleute zuverlässig bei jedem Notfall bedarfsgerecht zur Stelle sein können, ist es zwingend erforderlich, dass die Leitstelle zu jeder Zeit reibungslos funktioniert. Das heißt, sie selbst muss auch Bedrohungslagen wie beispielsweise Hackerangriffen effizient und ausfallsicher begegnen können. Was ist dafür erforderlich? „Die grundsätzliche Anforderung ist, dass Leitstellen dem Stand der Technik und den jeweiligen Entwicklungszyklen der digitalen Möglichkeiten entsprechen“, so Herbert Bergmann, ausgewiesener Experte für Kommunikations- und Sicherheitstechnik. Beim Symposium des WFVD gab er klare Handlungsempfehlungen für die „Leitstelle der Zukunft“.

GEFAHREN-MELDE-ANLAGEN

„Digitale Transformation“: ein Veränderungsprozess, der nachhaltiges Management und nachhaltige Gestaltung erfordert. Lothar Hunshelm, Spezialist für Daten-, Kommunikations- und Automatisierungstechnik, verdeutlichte am Beispiel von GMA Gefahren-Melde-Anlagen, welche Chancen die digitale Transformation bietet. Voraussetzung für den erfolgreichen Verlauf dieses Prozesses ist eine frühzeitige Transformationsstruktur und die Integration aller beteiligten Partner. Welche konkreten Schritte dafür erforderlich sind, erläuterte Referent Hunshelm in seinem Vortrag.



VR PLATTFORM

Die Firefighter VR Plattform, die das Unternehmen Northdocks unter der Schirmherrschaft des WFVD entwickelt hat, ist das erste, virtuell greifbare Ergebnis unserer Initiative „Zusammenarbeit 4.0“. Einen ausführlichen Bericht dazu gab es in der vorherigen Ausgabe 2/2020 der WFV Info. Während des Symposiums ließ uns Hans-Jürgen Werner am Go-live der Plattform teilhaben.

EINSATZNACHBESPRECHUNG

Einsätze mit großem Gerät sind für die Werkfeuerwehr der Premium AEROTEC am Standort Augsburg nichts Ungewöhnliches: Denn hier entwickelt und fertigt das Unternehmen großflächige und komplexe Flugzeugkomponenten aus Aluminium, Titan und Kohlenstofffaserverbundwerkstoffen. Viele dieser Teile haben – ebenso wie die Fertigungsanlagen – XXL-Maße. Der Großbrand in der Galvanik am 27. Dezember 2018, über den weit über Augsburg hinaus berichtet wurde, war aber selbst für die erprobte Werkfeuerwehrmannschaft ein außergewöhnlicher Einsatz. Den meisterte sie auch nicht allein, sondern bezog die örtliche Berufsfeuerwehr und die Freiwillige Feuerwehr mit ein. Über den Ablauf und die Learnings dieses Großeinsatzes berichtete Bernhard Hörger, im Hauptberuf bei Aerotec Premium Assistent des Geschäftsführers für Finanzen – und bei der Freiwilligen Feuerwehr Haunstetten Stadt Augsburg e.V. ehrenamtlicher Oberlöschmeister.

FAZIT

Das Online Symposium war erfolgreich. Wir gingen neue Wege – und der Auftritt mit professioneller Hilfe war schon ein anderer als der Anfang des Jahres in Berlin, als wir erstmalig versuchten, eine komplette Veranstaltung zu streamen. Angesichts der neuen Technik und der unfassbaren Vielzahl von Möglichkeiten, die sich daraus entwickeln können, muss ich wirklich sagen: Was wir wissen, ist ein Tropfen, was wir nicht wissen, ein Ozean.

Marienburg in Monheim am Rhein hat sich als Austragungsort bewährt. Wir danken allen Referenten und allen, die in der Vorbereitung mitgewirkt haben, allen voran Anja Schrieber und Delia Fricke. Wir haben eine ernsthafte Alternative entdeckt, doch das Herz sagt: Bad Dürkheim muss fortbestehen.

SPRAYDOSEN

Wir hatten berichtet, wie die neue EU-Norm scheinbar allen innovativen Gedanken Einhalt gebietet. Inzwischen gibt aber selbst der BMAS zu erkennen, dass hierzu noch Handlungsbedarf besteht. Man will noch einmal reden, und das ist ohne Kommentar einfach zu begrüßen. Ein neuer Arbeitskreis tut sich auf, der erneut über Einsatzmöglichkeiten der Löschspraydosen im Betrieblichem Brandschutz diskutieren wird. In der Projektskizze heißt es: „Überprüfung Punkt 5.2 Absatz 2 Satz 5 der ASR A2.2 in Bezug auf die Anrechenbarkeit von Feuerlöschsprays auf die Grundausstattung und Erarbeitung qualitativer und quantitativer Leistungskriterien für den Einsatz in Betrieben (...). Eingaben der sachverständigen Fachöffentlichkeit im Brandschutz (Feuerwehrverbände, Universitäten) und Herstellern von Feuerlöscheinrichtungen bei dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) zielen auf eine Anrechenbarkeit von Löschspraydosen bei normaler Brandgefährdung auf die Grundausstattung ab.“ Am Ende brauchen wir eine entsprechende Berücksichtigung in der ARR A 2.2 und Sicherheit für unsere Betriebe.

AUSBILDUNG

Eins kann auch die Pandemie nicht stoppen: die Ausbildung unseres Nachwuchses! Es ist gut, wenn die betrieblichen Wehren Motor für das Zukünftige sind und die Unternehmen trotz aller Krisengeschehen an der Ausbildung von jungen Menschen festhalten. Jürgen Warmbier gibt in dieser Ausgabe einen Überblick über all diese Aktivitäten. Unser Bereich hat sich wahrlich gut entwickelt. Nach 15 Jahren ist nun endlich auch in Baden-Württemberg der erste Jahrgang im Berufsbild erfolgreich zu Ende gegangen. Auch von unserer Seite dazu einen herzlichen Glückwunsch an die Absolventen, aber auch an die unbeirrbar Wegbereiter in Unternehmen und Institutionen, die sich trotz mancher Widerstände endlich durchgesetzt haben. Gleichzeitig bilden wir traditionell aus. In Brandenburg wurde der nächste Grundausbildungslehrgang nach Laufbahn erfolgreich beendet. Auch hier ein dickes Lob für alle Mitschaffenden. All die verschiedenen Wege müssen wir uns als betriebliche Wehren freihalten. Und wenn staatlichen Stellen uns keine Ausbildungsplätze stellen, müssen wir halt selbst reagieren. Wie sollen wir sonst unsere Auflagen bezüglich Mindestwachstärken erfüllen? So kommt es zunehmend vor, dass über die Grenzen der Bundesländer Aspiranten zur Ausbildung verschickt werden. Haben wir das im Bereich des Berufsbildes schon einige Jahre gemacht – wenn etwa ein großer Flughafen aus Baden-Württemberg seine Azubis nach Bayern oder Hessen schickte – ist das bei „Laufbahnausbildungen“ ein neueres Thema. Und ganz unerwartete Fragen tauchen auf, wenn der in NRW Ausgebildete beispielsweise in Sachsen eingesetzt werden soll. Aktuelle Diskussionen in NRW zeigen, dass wir fein auf formale Stricke achten müssen. Unsere diesjährigen Erfahrungen auf dem neuen Spielfeld bestätigen einmal mehr: Was wir wissen, ist ein Tropfen, was wir nicht wissen, ein Ozean.

Ihr Raimund Bücher



Online Symposium 2020 Eine traditionsreiche Veranstaltung an einem traditionsreichen Ort: Die Marienburg in Monheim war Schauplatz des 23. SYMPOSIUMS WERKFEUERWEHR AKTUELL! Nur, dass dieses Symposium alle Traditionen sprengte: Es war die erste Veranstaltung des WFVD, bei der – mit Ausnahme der meisten Referenten – alle Teilnehmer das Geschehen online verfolgten.

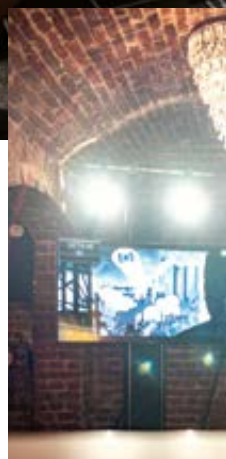
MAKING OF



Als Vorbote kam ein Tieflader! Mit der morgendlichen Ruhe im weitläufigen Park der Marienburg war es vorbei, als der Sattelschlepper über den Kies knirschte und seine Last hinter der Burg ablad: einen leeren blauen Überseecontainer – den Regieraum für das Online-Symposium am kommenden Tag. Kurz darauf rollte der nächste Laster an, gefolgt vom Technikteam. Der erste Job: zweieinhalb Tonnen Equipment entladen! Kameras, Regie- und Mischpulte, Scheinwerfer, Mikrofone, Tontechnik – alles verpackt in großen Kisten. Weitere zehn Boxen nur für die Kabel! Die Aufgabenteilung des eingespielten Teams war klar: Die einen bauten das Regiezentrum im Container auf, die anderen richteten im Keller das Studio ein.

Im Keller? Wo doch die Marienburg zahlreiche große, lichtdurchflutete Räume mit hohen Decken für Veranstaltungen aller Art bietet? Aber eben auch einen Gewölbekeller! Als Raimund Bücher den zwei Monate zuvor beim ersten Rundgang durch das historische Gebäude betrat, stand für ihn fest: „Von hier unten senden wir unser Symposium!“ So sehr Technik und Redaktion sich zunächst über diese Ansage wunderten, so klar stellte sich heraus, dass der Vorsitzende des WFVD intuitiv die perfekte Wahl getroffen hatte: Im Licht der Kameras sorgten die tiefroten Backsteinwände für eine warme, geradezu behagliche Atmosphäre während der gesamten Online-Veranstaltung.

Doch erst einmal musste jede Menge Arbeit erledigt werden: Im Kellerraum wurden nicht nur Kameras und Scheinwerfer aufgebaut. Die Techniker unterteilten den Raum mit schallschluckenden Vorhängen in zwei separate Bereiche:



22
09
20





einen – mit Rednerpult – für die wechselnden Referenten, den anderen für die vier Vorstände, die gemeinsam als Moderatoren und Kommentatoren den ganzen Tag mitgestalten und begleiten würden.

Während die Techniker schleppten, schraubten, montierten und testeten, hatten auch Raimund Bücher und seine Vorstandskollegen Rolf Fünning, Christoph Wachholz und Jürgen Warmbier gut zu tun: Sie nutzten den Tag vor dem Symposium für ihre Vorstandssitzung. Seit Ausbruch der Corona-Pandemie hatten sich die Vorstände nur noch in Videokonferenzen getroffen, jetzt saßen sie erstmals wieder zusammen im gut gelüfteten Tagungsraum und arbeiteten sich durch eine umfangreiche Agenda. Erst am Abend stand ein Termin im schon weitgehend fertiggestellten Studio an: eine kurze Probe, an der auch die bereits angereisten Referenten teilnahmen.

Der nächste Morgen, der Tag des Symposiums! Ein letzter Check: Hat die Regie von jedem Referenten den neuesten Stand der Präsentation? Auch von Stefan Deschermeier und Gerhard Fröhling? Die beiden konnten aufgrund von Corona-Vorsichtsmaßnahmen nicht aus Bayern nach Monheim kommen, sondern schalten sich gemeinsam aus dem Deschermeierschen Homeoffice in Garching zu. Funktionieren die Headsets so einwandfrei wie am Abend zuvor? In einem anderen Raum des verzweigten Kellers macht sich das Redaktionsteam bereit, Fragen und Beiträge der Zuschauer vorzusortieren und an die Protagonisten im Studio weiterzuleiten. Raimund Bücher stellt sich ans Rednerpult, es sind nur noch Augenblicke bis zu seinem ersten Einsatz: Begrüßung, Neuigkeiten aus dem Verband und eine kurze Einführung in die Themen der Veranstaltung.



Punkt 9.00 Uhr: Der Trailer startet. Ein neues Kapitel des WFVD beginnt, das erste Online-Symposium – live auf Facebook und Youtube.

DER FUNKE SPRANG ÜBER – MEHR ALS 6.000 VIEWS!

AUS DEN KOMMENTAREN:

Herzlichen Dank für die gelungene Veranstaltung. Beste Grüße aus Niederbayern.

Markus Zitzelsberger

Dieses Symposium war eine tolle Sache und wird sicherlich einen Stellenwert in der Geschichte der Symposien erhalten. Super, dass es live laufen konnte.

Eberhard Krude

Sehr professionell, sehr gute Beiträge, ein sehr gelungenes Projekt. Jedoch ist der persönliche Kontakt auf den Veranstaltungen nicht zu ersetzen. Glück auf aus der Lausitz.

Frän Ki

Ein großes Lob für die heutige Veranstaltung! Alle Beteiligten haben einen super Job gemacht!

Werkfeuerwehr Hexion

JETZT ONLINE AUF WFVD.DE:

Die Videos und Präsentationen aller Vorträge vom 23. SYMPOSIUM WERKFEUERWEHR AKTUELL! Fakten, Zahlen und fundierte Empfehlungen!

ANJA SCHRIEBER
REDAKTION WFV INFO

Der geplanten Frühjahrstagung des Arbeitskreises Atemschutz, Chemikalienschutzkleidung und Messgeräte hat Corona einen Strich durch die Rechnung gemacht. Umso mehr bewährte sich das sehr gute Netzwerk des Gremiums: Die Mitglieder haben an den gemeinsamen Projekten weitergearbeitet und liefern nun einen beachtlichen Statusbericht.



A person is shown from the chest up, wearing a blue protective hazmat suit with a clear face shield. They are also wearing a black respirator mask with a green filter. The background is plain white.

VERBAND

WAS „GSCHEITS“

SIEGFRIED FIEDLER
VORSITZENDER A.D. AK ATEMSCHUTZ

**VFDB
RICHTLINIE
0810 FÜR
GASDICHTE
CHEMIKALIEN-
EINWEGSCHUTZ-
ANZÜGE**



CHEMIKALIENSCHUTZANZÜGE

Nach der erfolgreichen Markteinführung des flüssigkeitsdichten Chemikalieneinwegschutanzuges Typ 3 wurde nun die Markteinführung von gasdichten Chemikalieneinwegschutanzügen Typ 1a und 1c ebenfalls erfolgreich abgeschlossen. Markteinführung im Sinne des Arbeitskreises Atemschutz heißt: Die Anzüge sind zertifiziert und entsprechen den hohen Qualitätsansprüchen des Arbeitskreises. Im Falle der gasdichten Chemikalieneinwegschutanzüge wurde die Vfdb Richtlinie 0810 erstellt und der Anzugstyp auf den Normenweg gebracht.

Neben den sicherlich wichtigen formellen Schritten erfahren die Chemikalieneinwegschutanzüge sowohl in den Betrieben der chemischen Industrie als auch bei den

Feuerwehren eine immer stärkere Anwendung und Beliebtheit. Warum? Weil sie überzeugende Vorteile bieten: höchste Schutzwirkung bei minimalem Gewicht (< 3kg) und Wegfall der Dekontamination – die klassischen Attribute zu mehr Arbeitserleichterung und Arbeitssicherheit.

ATEMSCHUTZ

Ein noch nicht ganz abgeschlossenes Projekt des Arbeitskreises ist ein „Neues Atemschutzgerät für moderate Tätigkeiten“ wie zum Beispiel für Einweisertätigkeiten oder für Befahrsicherungsposten. Hier hat der Arbeitskreis – aufgrund des dringenden Bedarfs in den Betrieben – Neuland betreten. Dieses Projekt steht jetzt kurz vor dem Abschluss: Die Zertifizierung wird noch in diesem Jahr erwartet.

Das sind die wesentlichen Merkmale:

- **Haubengerät mit Ausatemventil und damit verwendbar für Atemschutzgeräteträger mit Bart(!) und Brille sowie einer gültigen G26.2 Pflichtuntersuchung**
- **Flaschenvolumen und Flaschendruck lassen eine Einsatzzeit von ca. 20 Minuten bei moderater Tätigkeit erwarten.**
- **Erste Tests lassen einen Schutzfaktor >500 erwarten.**
- **Lagerfähigkeit von 5 Jahren bei jährlicher Sichtkontrolle (Druck)**

Hier steht der AK mit seiner Kompetenz ständig den Entwicklern mit Rat und Tat zur Seite, was für beide Parteien – Hersteller und Anwender – eine Win-win-Situation darstellt. Wir sind gespannt auf den ersten Prototyp und sind überzeugt, dass dieses Gerät in einer Vielzahl von Anwendungsbereichen (Feuerwehren, Justizvollzugsanstalten, Forschungseinrichtungen, Petrochemische Industrie aber auch Stadtwerkebetriebe) eingesetzt werden kann.

Der Leiter des Arbeitskreises sitzt als Vertreter des WFVD beratend in

der Arbeitsgruppe „Überarbeitung der DGUV Regel 112-190“. Hier ist es dem AK gelungen, durch sein Fachwissen und ständiges Feedback aus der Praxis (laufende Abfragen bei den AK Mitgliedern) als wertvoller Partner bei der Überarbeitung mitzuwirken. Das Team hat sich neben der Aktualisierung (mit neuen Atemschutzgeräten, mit neuen Atemanschlüssen) die Aufgabe gestellt, das gesamte Werk als Nachschlagewerk für den Praktiker im Betrieb umzugestalten. Neu aufgenommen wurde der ISO Leitfaden zur Ermittlung eines angepassten Atemschutzes (Schwere und Dauer der Arbeit, Anforderung an die Schutzwirkung). Die Überarbeitung in der Arbeitsgruppe dürfte im 4. Quartal 2020 abgeschlossen sein, so dass die Veröffentlichung im Jahr 2021 erfolgen könnte.

AUSBLICK

Der Arbeitskreis wird sich im Oktober zur Herbsttagung bei der BASF-Werkfeuerwehr unter Einhaltung der Corona-Hygienemaßnahmen treffen.

Schwerpunkte während dieser Tagung werden sein:

- **Atemschutzüberwachung**
- **Notortung**
- **Kommunikation unter Atem- und Körperschutz**

Zu diesen Themen werden nach bewährtem Konzept kompetente Hersteller eingeladen, die so die Gelegenheit erhalten, ihre laufenden Entwicklungen mit der Praxiskompetenz des Arbeitskreises abzugleichen. Damit am Schluss was „Gscheits“ herauskommt.

Siegfried Fiedler, der neben seiner Tätigkeit als Leiter Gefahrenabwehrplanung und 4.0 Projekte bei der BASF seit 2010 den Arbeitskreis leitet, hat zum 1. September den Ruhestand angetreten. Mit dem Ablauf der AK-Herbstsitzung übergibt er den Vorsitz an Jörg Urban, der bei der BASF-Werkfeuerwehr die Sachgebiete Technik und Digitale Transformation leitet.



ATEMSCHUTZ FÜR MODERATE TÄTIGKEITEN

HFE



ISS

Die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen übersteigt (noch nicht !?) das Angebot! Doch in den letzten zwei Jahren war es bereits „verdammt eng“, wie man so schön sagt. Und mit Corona?



JÜRGEN WARMBIER

WFVD / BILDUNG – STRATEGIE – FINANZEN

BEGEHRT

Selbst, wenn die Auswirkungen von Corona nachlassen sollten, der Ressourcenmangel wird zunächst bleiben. Was sagen Betroffene zur aktuellen Situation? Einige Statements (teilweise in Auszügen) zur Stimmungslage:

MARTIN WILKSE (1)

1. VORSITZENDER WFV BAYERN
WACKER CHEMIE

„In den Staatlichen Feuerweherschulen in Bayern mussten die Lehrgangskapazitäten deutlich reduziert werden. Das führt leider dazu, dass unsere nebenberuflichen Werk- und Betriebsfeuerwehren zurzeit noch weniger bei der Zuteilung berücksichtigt werden. Als Verband versuchen wir (...) diesem Problem (...) mit eigenen Ausbildungskapazitäten zu begegnen. (...) Im Bereich der Berufsausbildung ist die Entwicklung weiter sehr positiv! Eine Herausforderung stellen hier die verfügbaren Kapazitäten dar. (...) Durch die Etablierung der Ausbildung in Baden-Württemberg können wir jetzt wieder mehr Ausbildungsplätze selbst nutzen. Wie auch in anderen Bundesländern zeigt sich hier, wie wichtig und hilfreich eine bundesweite Zusammenarbeit ist, um Bedarfe und Kapazitäten sinnvoll aufbauen und nutzen zu können. (...) Auch schon vor Corona war die Verfügbarkeit von Ausbildungsplätzen für den gehobenen Dienst (Brandinspektoren B4 bzw. QE 3) in Bayern sehr schlecht. Aktuell gibt es hier aber die erste Tendenz, dass dieser Lehrgang ggf. von den bayerischen Werkfeuerwehren selbst durchgeführt werden könnte. Unser Ziel wäre dann auch, diese Ausbildung in die bestehenden IHK-Werkfeuerwehrausbildungen einzugliedern.“

ANDREAS RUDLOF (2)

1. VORSITZENDER DER AGWF
BADEN-WÜRTTEMBERG E.V.
FLUGHAFEN STUTTGART

„Die Einführung dieses Ausbildungsganges hat sich definitiv bewährt und war im Rückblick gesehen eine sehr gute Entscheidung, (...) wenn gleich dies bedeutete, dass die ersten 11 Auszubildenden (...) nicht im eigenen Bundesland zur Berufsschule gehen konnten, sondern in Bayern beschult werden mussten, (...) um den Fachkräftebedarf bei den baden-württembergischen Werkfeuerwehren auch in Zukunft bedarfsgerecht decken zu können. Dass es sich bei dem Berufsbild um ein Erfolgsmodell handelt, zeigt sich auch darin, dass wir seit 2017 steigende Ausbildungszahlen verzeichnen und Jahr für Jahr immer mehr Betriebe dazu kommen, welche in den nächsten Jahren ausbilden werden. Als Ausbildungsbetriebe ‚der ersten Stunde‘ bekräftigen die Robert Bosch GmbH und

Flughafen Stuttgart unisono: ‚Wir werden auch weiter ausbilden, der Bedarf an professionell ausgebildetem Nachwuchs ist hoch.‘“

BERND SASSMANNSHAUSEN (3)

WERKFEUERWEHR MERCK DARMSTADT
WFV HESSEN

„Die aktuelle und zukünftige Situation hinsichtlich des ‚Ausbildungsmarktes Werkfeuerwehr‘ in Hessen ist und bleibt angespannt. Um den momentanen Bedarf decken zu können, bedienen wir uns des IHK Ausbildungsberufs und zusätzlich – zur ‚Spitzenabdeckung‘ – der APO Werkfeuerwehr Hessen. (...) Die Bewerbersituation wird zusehends herausfordernder, da insbesondere die körperlichen Voraussetzungen sehr zu wünschen übrig lassen. Hier müssen wir uns Gedanken machen. (...) Werkfeuerwehren mit Rettungsdienst holen sich bei Bedarf in der Regel Notfallsanitäter vom freien Markt und ergänzen den Feuerweherteil nach APO Hessen. (...) Eine Verbesserung der Situation in naher Zukunft sehe ich nicht.“

JENS STIEGEL (4)

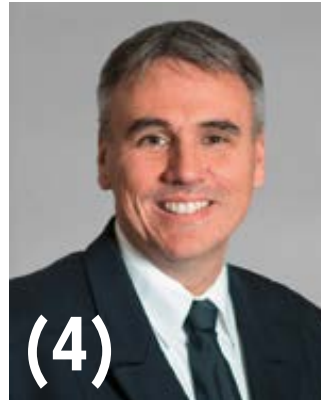
BERUFSFEUERWEHR FRANKFURT AM MAIN

„Zurzeit können wir unsere Stellen besetzen. Das gelingt uns, weil wir zwei Ausbildungswege nutzen können. Neben dem klassischen Weg zum Berufsfeuerwehrmann bilden wir im Ausbildungsberuf zum Werkfeuerwehrmann/-frau aus. Die Auswirkungen des demografischen Wandels und der damit verbundene Fachkräftemangel werden auch uns treffen. Wie wir dem begegnen können, müssen wir sehen. Denn die Auswirkungen der Corona-Pandemie sind noch nicht abzusehen. Insofern ist eine Prognose sehr schwierig.“

RALF GERACIK (5)

WFV SACHSEN
WERKFEUERWEHR LEAG

„Im Mai dieses Jahres ist die novellierte Sächsische Feuerwehrausbildungs- und Prüfungsverordnung (SächsFwAPO) in Kraft getreten. Die Werkfeuerwehren bekommen die Möglichkeit, selbst auszubilden. Allerdings müssen die Strukturen dazu noch aufgebaut werden. (...) Zurzeit nutzen wir deshalb freie Ausbil-



FRÜHESTENS IN 10 JAHREN,
SPÄTESTENS ABER IN 20 JAHREN
WERDEN DIE AUSWIRKUNGEN DER
DEMOGRAFISCHEN ENTWICKLUNG
DIE BERUFLICHE AUSBILDUNG
MIT GANZER WUCHT TREFFEN.



dungskapazitäten über den Werkfeuerwehrverband Brandenburg. Die Zusammenarbeit mit anderen Landesverbänden der Werkfeuerwehren funktioniert sehr gut. Das hilft im Moment, den Bedarf zu decken. (...) In Zukunft werden wir verstärkt selbst gefordert sein, Ausbildungsplätze anzubieten.“

KAY-UWE HIMSTEDT (6) LEITER FLUGHAFENFEUERWEHR LEIPZIG

„Im Moment sind wir in der glücklichen Lage, in Kooperation mit der BF Leipzig unseren Bedarf an Ausbildungsplätzen decken zu können. Notfallsanitäter stellen wir extern ein, soweit der Bedarf es erfordert.“

JÖRG HUPPATZ (7) WERKFEUERWEHR CURRENTA WFV NRW

„Der Bedarf an Ausbildungsplätzen ist hoch (...) und übersteigt teilweise das Angebot. Deshalb bilden wir parallel den Ausbildungsberuf nach BBiG und über den klassischen Weg der ‚Berufsfeuerwehrausbildung‘ aus. Ziel ist insbesondere, freie eigene Stellen bei CURRENTA neu zu besetzen. Dennoch folgen wir natürlich dem Solidargedanken und stellen auch anderen Werkfeuerwehren Ausbildungsplätze zur Verfügung. Das gilt auch für andere ausbildende Werkfeuerwehren in NRW wie beispielsweise Henkel. (...) Pro Jahr werden bei CURRENTA mittlerweile zwei Grundausbildungslehrgänge durchgeführt, um den Bedarf zu decken. Dies stellt uns personell und materiell vor einige Herausforderungen. Insbesondere bei Fahrzeugen und Geräten sowie Ausbildungsräumen haben wir in eine gute Ausbildung investiert. (...)“

Betrachtet man die Zahlen der durch CURRENTA ausgebildeten Feuerwehrleute von 2018 bis heute, so sind diese stetig gestiegen. Und ich erwarte, dass sie auch weiterhin steigen. Diese Tendenz zeichnet sich für ganz NRW ab.“

THOMAS BARKE (8) FLUGHAFEN HAMBURG WFV NORD

„Bei uns ist die Ausbildung sehr gut angelaufen. Letztes Jahr sind wir als Pilotprojekt mit zwei Auszubildenden in den Ausbildungsberuf ‚Werkfeuerwehrmann/-frau‘ gestartet. Dieses Jahr haben wir vier eingestellt und (...) werden jedes Jahr mindestens vier Azubis einstellen. Um dem tatsächlichen Bedarf gerecht zu werden, bilden wir weiterhin auch nach dem bisherigen Weg aus. Zwei Mitarbeiter kümmern sich mittlerweile nur um das Thema Ausbildung. Die Bewerberlage ist sehr gut; die Bewerber sind hoch motiviert. Der Beruf scheint sehr attraktiv zu sein, was man an Mehrfachbewerbungen erkennen kann, zum Beispiel von Bewerbern, die den Sporttest im ersten Anlauf nicht bestanden haben. (...) Trotz Pandemie und den Auswirkungen auf den Flugbetrieb sehen wir einen steigenden Bedarf an Mitarbeitern bei der Flughafenfeuerwehr Hamburg.“

BERND HERRENKIND (9) FEUERWEHR HAMBURG

„Mittlerweile ist ein hervorragendes Netzwerk aus ‚Machern‘ entstanden, das sämtliche Fragestellungen zu dem noch neuen Berufsbild beantworten kann. Der duale Ausbildungsberuf zur Werkfeuerwehrfrau / zum Werkfeuerwehrmann ist auch für die Berufsfeuerwehren eine ideale Ergänzung ihrer Zugangswege.“

EIN DÜSTERER AUSBLICK!?

Die vollen Auswirkungen der Demografie im Hinblick auf die berufliche Ausbildung werden uns frühestens in 10 Jahren, spätestens aber in 20 Jahren mit ganzer Wucht treffen.

DIE WELLE BREMSEN!

Wir kennen das Problem. Es heißt „Ressourcenmangel“: Mangel bei den Ausbildungsplätzen, zu wenige Lernorte, sprich Ausbildungsstellen; zu wenige Ausbilder und zu wenige Lehrer. Im Grunde auch zu wenig Zeit, um die Welle, die sich vor uns aufstaut, zu bremsen. „Flatten the curve“ trifft auch auf unser Problem zu.

WAS IST ZU TUN?

VIER LÖSUNGSANSÄTZE:

1. BERUFLICHE AUSBILDUNG NACHHALTIG GESTALTEN!

Berufliche Ausbildung muss den Anforderungen der Zukunft folgen. Es müssen radikale Gedankenansätze erlaubt sein, weil die Situation, die durch Ressourcenmangel und Corona gekennzeichnet ist, und zukünftigen Entwicklungen – Immer noch Corona? Auf jeden Fall aber Ressourcenmangel, wenn wir jetzt nicht gegensteuern! – keinen anderen Weg zulassen.

2. SCHULISCHE AUSBILDUNG AN BERUFSSCHULE UND FEUERWEHR-SCHULE STRAFFEN!

Problem

zu wenige Lehrer, zu große Klasse; zu viele Lerninhalte im Rahmenlehrplan

Lösungsansatz

Optimierung der Ausbildung, indem Inhalte auf das Grundlegende reduziert werden, Lerninhalte in die Praxis verlagert und Schulzeiten reduziert werden!

Effekt

Entlastung der Schulen; Beschleunigung der schulischen Ausbildung!

3. BETRIEBLICHE AUSBILDUNG DER WERK-/FEUERWEHRENSTEIGERN!

Problem

zu wenig Praxis, zu lange Abwesenheitszeiten, zu viele Lerninhalte im Ausbildungsrahmenplan.

Lösungsansatz

Stärkung der betrieblichen Ausbildung, indem Inhalte in die Betriebe (Feuerwehren) verlagert werden und die betriebliche Ausbildungszeit erhöht wird!

Effekt

Steigerung der Handlungskompetenz, kürzere Abwesenheitszeiten, höhere Verfügbarkeit des Personals in den Betrieben/Feuerwehren (Personalfaktor!)

4. AUSBILDUNGSGÄNGE DEN AKTUELLEN UND ZUKÜNFTIGEN ANFORDERUNGEN ANPASSEN!

Modifizierter Ausbildungsgang Werkfeuerwehrmann/-frau als Antwort auf die Herausforderungen der nahen Zukunft!?

Möglicher zu diskutierender **Lösungsansatz:**

Nach einer 18-monatigen handwerklichen Ausbildung und einer anschließenden Feuerwehr-Grundlagenausbildung von 6 Monaten folgt direkt nach der Abschlussprüfung Teil 1 ein 12-monatiger Praxisabschnitt. Nach dieser 12-monatigen „Arbeits- bzw. Feuerwehrerfahrung“ absolvieren die Auszubildenden die Abschlussprüfung Teil 2. Dieser Ablauf entspräche ebenfalls einer dreijährigen Ausbildung!

FAZIT

Das Lernen in der Praxis muss an Bedeutung gewinnen – „Learning by doing“ unter Anleitung von erfahrenen Praxisanleitern im täglichen „Dienstbetrieb“ (Einsatzdienst). Junge Menschen werden schneller an die Praxis herangeführt. Dem Fachkräftemangel wird gegengesteuert. Stellen können schneller nachbesetzt werden. Das entlastet das System „Berufliche Bildung“ und sorgt für positive Effekte.

MODIFIZIERTER AUSBILDUNGSGANG WERKFEUERWEHRMANN/-FRAU

TEIL 1	Handwerkliche Ausbildung	18 Monate	inkl. Berufsschule
ABSCHLUSSPRÜFUNG TEIL 1			
TEIL 2	Feuerwehrausbildung (Grundausbildung)	6 Monate	inkl. Berufsschule
	Betriebliche Ausbildung bei der Feuerwehr	12 Monate	inkl. Berufsschule
ABSCHLUSSPRÜFUNG TEIL 2			
GESAMTAUSBILDUNGSZEIT		36 Monate	

**ERGEBNISSE DER UMFRAGE ZUR VERWENDUNG
VON SCHAUMMITTELN BEI WERKFEUERWEHREN
IN DEUTSCHLAND**

SCHAUM IN ZAHLEN

Der Arbeitskreis Schaummittel beschäftigt sich mit der Problematik fluorhaltiger Schaummittel. Er bündelt die Aktivitäten der Werkfeuerwehren in Deutschland zum Thema PFAS-Problematik und fluorfreie Schaummittel. Schwerpunkt der Arbeit ist die Bestimmung der Leistungsfähigkeit und der Leistungsgrenzen von fluorfreien Schaummitteln als potentiellen Alternativen zu fluorhaltigen Schaummitteln. Darüber hinaus beteiligt sich der Arbeitskreis aktiv an der Diskussion um die Regulierung von Schaummitteln und berät die Feuerwehren bei verschiedenen Fragestellungen zum Thema.

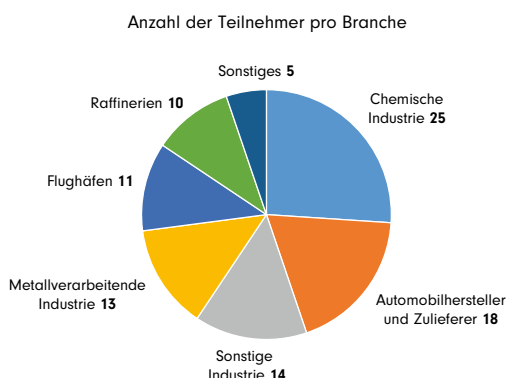
EIKE PELTZER

WERKFEUERWEHR LYONDELLBASELL
VORSITZENDER ARBEITSKREIS SCHAUMMITTEL WFVD

Um die Interessen der Mitglieder des WFVD besser vertreten zu können, hat er vom 9. Juni bis 31. Juli 2020 eine Umfrage zur Verwendung von Schaummitteln bei Werkfeuerwehren in Deutschland durchgeführt. Im Folgenden werden die Ergebnisse der Umfrage dargestellt.

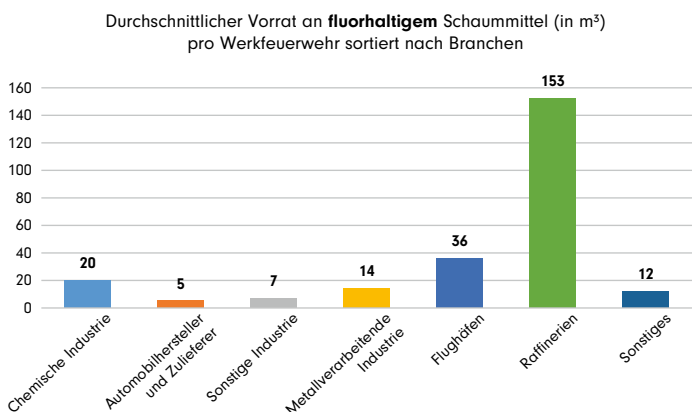
TEILNEHMER AN DER UMFRAGE

Die Umfrage wurde vom Werkfeuerwehrverband Deutschland über die Landesverbände an die Leiterinnen und Leiter der Werkfeuerwehren per E-Mail bekannt gemacht. Im Werkfeuerwehrverband sind ca. 845 Feuerwehren organisiert, wobei die Spanne von kleinen Betriebsfeuerwehren mit ausschließlich nebenberuflichen Einsatzkräften bis hin zu großen Werkfeuerwehren mit mehreren hundert hauptberuflichen Einsatzkräften zählt. Abzüglich doppelter (2) und offensichtlich fehlerhafter Einträge (2) erhielt der Arbeitskreis insgesamt 104 Antworten (Rücklaufquote: 12,3%). Von diesen 104 Teilnehmern, gaben 8 an, dass sie nicht über Schaummittel verfügen. Somit wurden 96 Antworten in die Auswertung miteinbezogen. Es muss jedoch berücksichtigt werden, dass die Umfrage nicht als repräsentativ gelten kann. Es ist sehr wahrscheinlich, dass an der Umfrage diejenigen Feuerwehren sich in höherem Maße beteiligt haben, die über größere Mengen an (fluorhaltigem) Schaummittel verfügen und für die Schaummittel ein wichtiger Faktor in der Brandbekämpfung ist. So haben sich beispielsweise acht der zehn größten deutschen Flughafenfeuerwehren und zehn von zwölf Raffineriewerkfeuerwehren beteiligt.

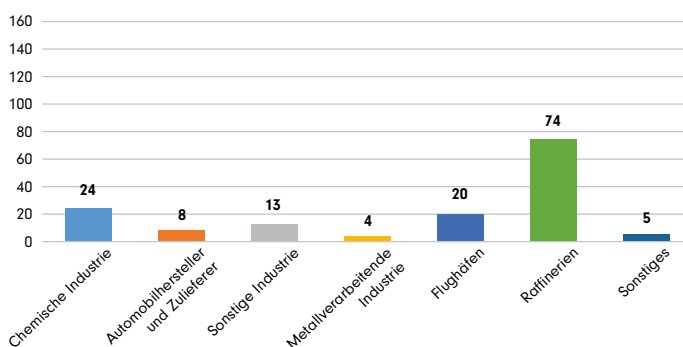


SCHAUMMITTEL-VORRAT BEI DEUTSCHEN WERKFEUERWEHREN

Die an der Umfrage beteiligten Werkfeuerwehren verfügen über insgesamt 4652m³ Schaummittel, von denen 2852m³ fluorhaltige und 1800m³ fluorfreie Schaummittel sind (Zahlen gerundet). Die Werkfeuerwehren der Raffinerien verfügen mit deutlichem Abstand über die größte durchschnittliche Menge an Schaummittel, sowohl bei fluorfreiem, als auch bei fluorhaltigem Schaummittel. Es folgen die Werkfeuerwehren von Flughäfen und Chemischer Industrie.

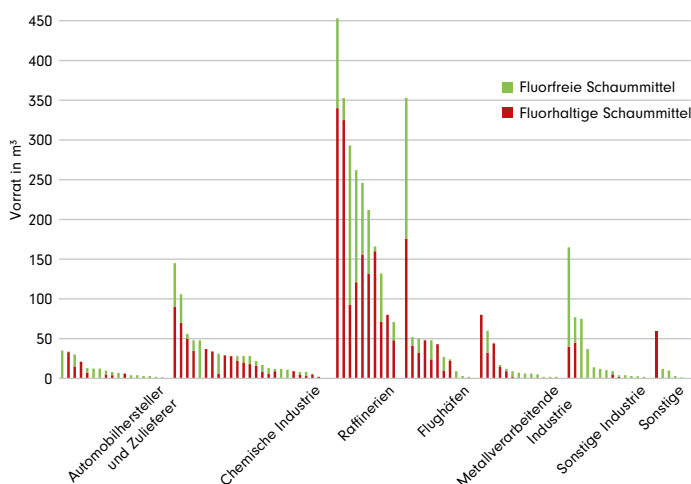


Durchschnittlicher Vorrat an **fluorfreiem** Schaummittel (in m³) pro Werkfeuerwehr sortiert nach Branchen



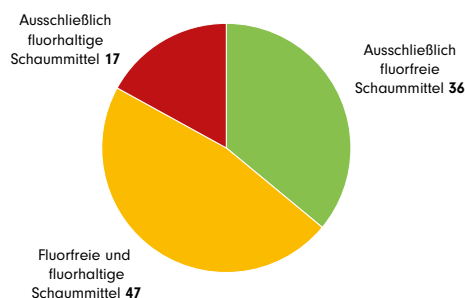
Die Darstellung der Vorräte an Schaummitteln in den einzelnen Werkfeuerwehren zeigt mitunter deutliche Unterschiede zwischen Werkfeuerwehren einer Branchen. Dies lässt sich sicherlich auf die Bandbreite an unterschiedlichen Gefahrenpotential, Werksgrößen und örtlichen Gegebenheiten (wie die Verbreitung von Löschanlagen) zurück führen. Auffällig ist dabei ein einzelner Ausreißer bei den Flughafenfeuerwehren. Ungeachtet dessen bleibt die grundsätzliche Aussage aus den durchschnittlichen Schaummittelvorräten jedoch bestehen.

Vorrat an Schaummitteln in den einzelnen Werkfeuerwehren sortiert nach Branchen



Aus dieser Grafik lässt sich außerdem feststellen, dass die Doppelbevorratung von fluorhaltigem und fluorfreiem Schaummittel inzwischen in der Mehrzahl ist. 47% der Werkfeuerwehren halten beide Schaummitteltypen vor. 36% der Werkfeuerwehren setzen ausschließlich fluorfreie Schaummittel ein und nur 17% setzen ausschließlich auf fluorhaltige Schaummittel.

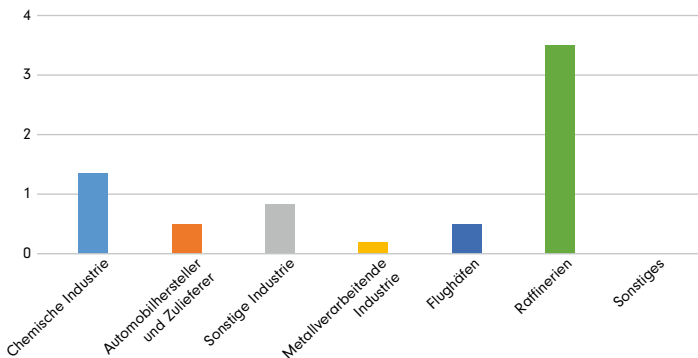
Bevorratung von Schaummitteln bei Werkfeuerwehren in Deutschland (Angaben in %)



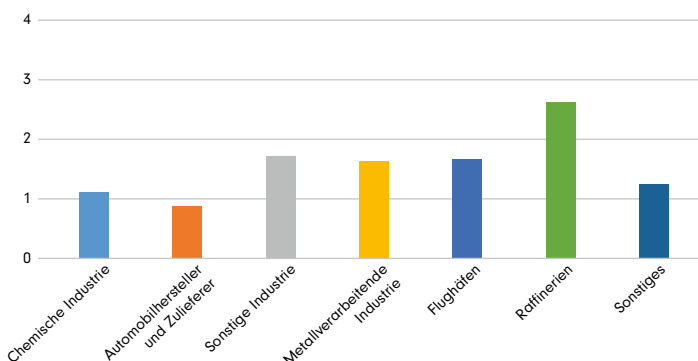
DER EINSATZ VON SCHAUMMITTELN BEI DEUTSCHEN WERKFEUERWEHREN

Die Ergebnisse für die durchschnittliche eingesetzte Menge an fluorhaltigem und fluorfreiem Schaummittel pro Jahr und Branche zeigen, dass Schaum allgemein relativ selten eingesetzt wird. Insbesondere, wenn man die Zahlen im Verhältnis zum durchschnittlichen Vorrat setzt, wird deutlich, dass ein Schaummittel-Einsatz auch bei Werkfeuerwehren keineswegs alltäglich ist. Es muss dabei jedoch auch berücksichtigt werden, dass im Fall eines größeren Ereignisses sehr große Mengen auf einmal eingesetzt werden können – ein Umstand, der in dieser Umfrage und bei der Angabe von Durchschnittswerten nicht ausreichend berücksichtigt werden kann (Die Frage bezog sich auf die letzten fünf Jahre als Betrachtungszeitraum für die Angabe des Durchschnittswertes).

Durchschnittliche eingesetzte Menge an **fluorhaltigem** Schaummittel pro Werkfeuerwehr pro Jahr (in m³) sortiert nach Branchen



Durchschnittliche eingesetzte Menge an **fluorfreiem** Schaummittel pro Werkfeuerwehr pro Jahr (in m³) sortiert nach Branchen

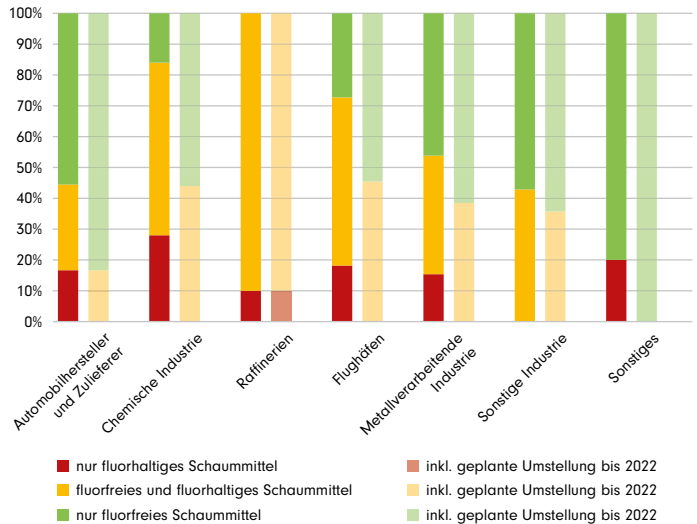


DIE UMSTELLUNG AUF FLUORFREIE SCHAUMMITTEL

Blickt man auf die Vorhaltung der Schaummittel in den einzelnen Branchen, so ergibt sich ein durchaus unterschiedliches Bild: In einigen Branchen ist die Umstellung schon weiter fortgeschritten als in anderen. Am schwierigsten ist die Situation bei den Raffinerien. Sicherlich bedingt durch die Gefahr von Tankbränden hat es eine vollständige Umstellung auf fluorfreie Schaummittel hier bei noch keiner Werkfeuerwehr gegeben. Davon

abgesehen schreitet die Umstellung auf fluorfreie Schaummittel jedoch in allen Branchen voran. Die jeweils zweite Säule im Diagramm berücksichtigt jene Werkfeuerwehren, die eine Umstellung in den nächsten zwei Jahren planen, stellt also die voraussichtliche Situation im Jahr 2022 dar.

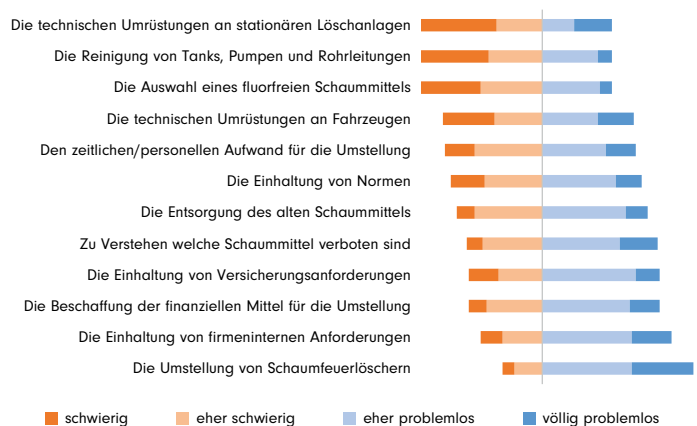
Wie weit ist die Umstellung auf fluorfreie Schaummittel in den Branchen vorangeschritten?



DIE HERAUSFORDERUNGEN BEI DER UMSTELLUNG

Als größte Herausforderungen bei der Umstellung von fluorhaltigen auf fluorfreie Schaummittel wird die technische Umrüstung an stationären Löschanlagen, die Reinigung von Tanks, Pumpen und Fahrzeugen und die Auswahl eines fluorfreien Schaummittels genannt. Als eher problemlos werden überwiegend die Umstellung von Schaumfeuerlöschern und die Einhaltung firmeninterner Anforderungen gesehen.

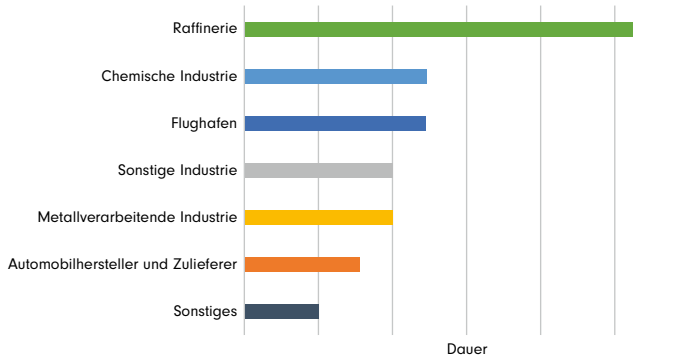
Wie bewerten Sie die folgenden Herausforderungen bei einer (ggf. zukünftigen) Umstellung auf fluorfreie Schaummittel?



WIE LANGE WIRD DIE UMSTELLUNG DAUERN?

Bei der mittleren geschätzten Dauer für die Umstellung auf fluorfreie Schaummittel ist insbesondere für die Raffinerien mehr Zeit notwendig. Die anderen Branchen geben ungefähr eine ähnliche Dauer von ca. 2 Jahren für die Umstellung an. Bei diesen Angaben sollte jedoch berücksichtigt werden, dass nach der reinen Projektdauer gefragt wurde, also ab dem Zeitpunkt der Entscheidung zur Umstellung.

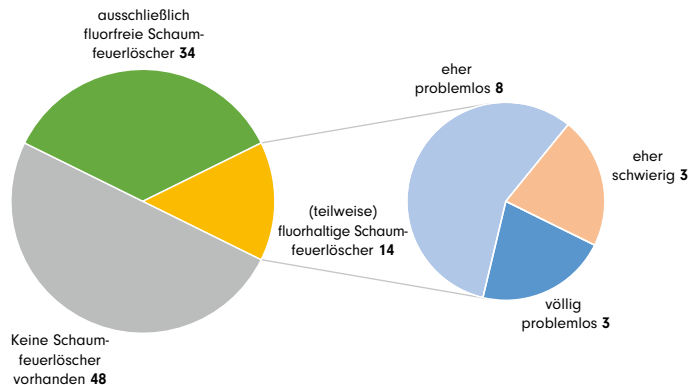
Mittlere geschätzte Dauer für die Umstellung auf fluorfreie Schaummittel



SCHAUMFEUERLÖSCHER

Nur die Hälfte der teilnehmenden Werkfeuerwehren verfügt über Schaumfeuerlöscher und nur knapp 15% besitzen Feuerlöscher mit fluorhaltigen Schaummitteln. Da auch diese Werkfeuerwehren eine Umstellung der Schaumfeuerlöscher überwiegend als problemlos ansehen, scheint das Problem fluorhaltiger Schaumfeuerlöscher eher gering zu sein.

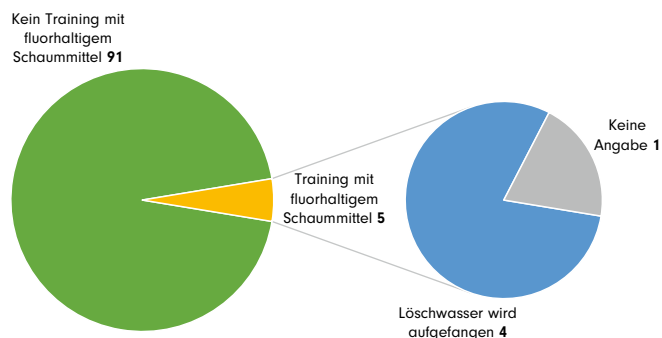
Besitzen Sie (fluorhaltige) Schaumfeuerlöscher?
Wenn Sie fluorhaltige Schaumfeuerlöscher besitzen:
Wie bewerten Sie die Umstellung auf fluorfreie Schaumfeuerlöscher?



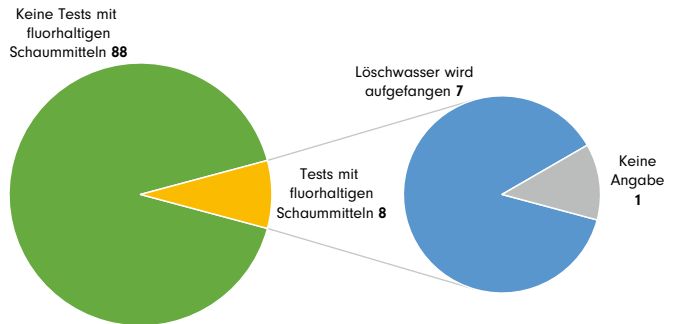
TRAINING UND TESTS

Training von Einsatzkräften und Tests von Löschanlagen, Fahrzeugen oder anderem mobilem Equipment finden kaum noch mit fluorhaltigem Schaummittel statt. Diejenigen Werkfeuerwehren, die noch mit fluorhaltigem Schaummittel üben, fangen das kontaminierte Löschwasser auf und entsorgen es fachgerecht.

Verwenden Sie fluorhaltige Schaummittel zum **Training** von Einsatzkräften?
Fangen Sie das kontaminierte Löschwasser bei diesen Trainings auf und entsorgen Sie es fachgerecht?



Verwenden Sie fluorhaltige Schaummittel zum **Testen** von Löschanlagen, Fahrzeugen oder mobilem Equipment? Fangen Sie das kontaminierte Löschwasser bei diesen Tests auf und entsorgen Sie es fachgerecht?



FAZIT

DIE ERGEBNISSE DER UMFRAGE ZEIGEN, DASS SICH DIE WERKFEUERWEHREN IN EINEM UMSTELLUNGSPROZESS BEFINDEN. SIE ZEIGEN AUCH, DASS DIESER UMSTELLUNGSPROZESS IN DEN NÄCHSTEN JAHREN ANHALTEN UND NICHT SO SCHNELL ABGESCHLOSSEN SEIN WIRD.

Deutlich auffallend ist, dass die Werkfeuerwehren der Raffinerien die größten Vorräte an fluorhaltigem, aber auch an fluorfreiem Schaummittel haben. Sie liegen auch beim Einsatz von Schaummittel vorne und stehen vor den größten Herausforderungen, wenn es um die Umstellung auf fluorfreie Schaummittel geht. Nach den Raffineriewerkfeuerwehren folgen die Werkfeuerwehren der Chemischen Industrie und der Flughäfen auf der Liste der Werkfeuerwehren mit den größten Schaummittel-Vorräten.

Die Umstellung auf fluorfreie Schaummittel wird in den nächsten Jahren voranschreiten, und sie wird die Werkfeuerwehren weiter vor Herausforderungen stellen: Die technische Umrüstung an stationären Löschanlagen, die Reinigung von Tanks, Pumpen und Fahrzeugen und die Auswahl eines fluorfreien Schaummittels gehören als erstes dazu. Die Umstellung bei Schaumfeuerlöschern stellt hingegen kein allzu großes Problem für die Werkfeuerwehren dar.

TIPPS AUF YOUTUBE

Auf seinem eigenen YouTube-Kanal erklärt der AK Schaummittel die Hintergründe zum Verbot von AFFF und gibt praktische Tipps für Feuerwehren. Den Kanal erreichen Sie über diesen Link: www.youtube.com/channel/UC9vNOSoB3saBi1Oaz08749Q
Oder nutzen Sie den QR-Code.





START FREI
NACH 14 JAHREN
BAUZEIT

1470 Hektar Fläche, 3 Terminalgebäude, 2 Start- und Landebahnen, eine unterirdische Bahnanlage mit Tiefbahnhof, 20km Verkehrswege einschließlich eines Autobahnabschnitts: Das ist der neue Flughafen für Berlin und Brandenburg – und zugleich der neue Regierungsflughafen. Mit einer verfügbaren Kapazität bis zu 58 Millionen Passagiere jährlich eröffnet am 31. 10. 2020*
der neue Hauptstadtflughafen BER.

READY FOR TAKE OFF!

ROBIN SCHWARZER

FLUGHAFENFEUERWEHR BERLIN BRANDENBURG

Der Leiter der Flughafenfeuerwehr, Andreas Klupsch, stellt uns vor, wie sich die Feuerwehren der ehemals 4 Berliner Flughäfen auf die lang ersehnte Eröffnung vorbereitet haben und vor welche unterschiedlichen Herausforderungen er und seine knapp 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gestellt werden, bis es endlich heißt: „We are ready for take off!“

„Man sollte meinen, Flughäfen zu eröffnen und zu schließen, sollte für Berlin mittlerweile Routine sein – ist es mittlerweile doch schon der dritte“, so Andreas Klupsch, Leiter der gemeinsamen Flughafenfeuerwehr für Berlin-Tegel, Berlin-Schönefeld und den neuen Hauptstadtflughafen BER „Dass es sich diesmal aber nicht ganz so einfach darstellen sollte, konnten wir in den vergangenen Jahren in der medialen Berichterstattung mehr als deutlich erkennen. Umso glücklicher sind wir und die gesamte Flughafengesellschaft, nach 14 Jahren Bauzeit zum 31.10.2020 endlich den Startschuss zu geben.“

Dabei reicht die Entstehungsgeschichte des Berliner Flughafens und seiner Flughafenfeuerwehr noch viel weiter zurück: Nach der bedingungslosen Kapitulation der Wehrmacht im Mai 1945 teilten die alliierten Siegermächte Deutschland und Berlin in vier Besatzungszonen auf. Jeder Sektor errichtete in Berlin einen eigenen Verkehrsflughafen: Gatow im britischen, Tempelhof im amerikanischen, Tegel im französischen und Schönefeld im sowjetischen Sektor, die über drei Luftkorridore erreicht werden konnten. Jeder der vier Flughäfen unterhielt eine eigene Flughafenfeuerwehr – jeweils nach länderspezifischem Vorbild und daher unterschiedlichster Ausprägung. Der Wunsch nach einem gesamtdeutschen, gemeinsamen Hauptstadtflughafen entstand kurz nach der Wiedervereinigung 1990. Alt-Bundeskanzler Willy Brandt, der von 1957 bis 1966 Berlins Oberbürgermeister war, fand die berühmten, treffenden Worte: „Es wächst zusammen, was zusammengehört.“ Später wurde er Namensgeber für ebenjenen Flughafen. In den Folgejahren durchgeführte Untersuchungen und darauf aufbauende bauordnungsrechtliche Verfahren verschiedenster Art ergaben als Konsenslösung eine Süderweiterung des bestehenden Flughafens auf dem Gebiet der brandenburgischen

LUFTFAHRZEUGBRAND- BEKÄMPFUNG UND LUFTFAHRZEUG- BERGUNG



Gemeinde Schönefeld. Mit der Schließung der Flughäfen Gatow am 30.06.1994 und Tempelhof am 30.10.2008 wurden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Flughafenfeuerwehren nach Tegel und Schönefeld umgesetzt. Aus der Betreibergesellschaft des Flughafens Tempelhofs und später auch des Flughafens Tegel, der „Berliner Flughafengesellschaft GmbH“, und seinem Schönefelder Pendant, der „Flughafen Berlin-Schönefeld GmbH“ firmierte 1991 die „Berlin-Brandenburg Flughafen Holding GmbH“ als Vorreiter der heutigen „Flughafen Berlin-Brandenburg GmbH“ – kurz FBB. Mit dieser Fusion wurden auch die Flughafenfeuerwehren der noch verbliebenen Standorte zusammengeführt und einer gemeinsamen Leitung unterstellt.

Am 31.10.2020 geht der Flughafen Berlin Brandenburg International „Willy Brandt“ an den Start. Ab diesem Tag werden in drei Umzugsschritten die Airlines, die Bodenverkehrsdienstleister sowie das Equipment – vor allem jedoch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Flughafens Berlin-Tegel – auf den BER-Campus überführt. Mit der Befreiung von der Betriebspflicht für den Flughafen Tegel zum 08.11.2020 endet dort ein wichtiges Kapitel deutscher Flughafen- und Luftfahrtgeschichte. Der ehemalige Flughafen Berlin-Schönefeld wird als Terminal 5 an den BER angegliedert und weiterbetrieben, bis auch dieser zukünftig einer Erweiterung des militärisch genutzten Teils weichen

soll. Langfristiges Ziel des BER-Neubaus war es, der steigenden Nachfrage nach Passagierkapazitäten mit einem neuen, modernen Flughafen gerecht werden zu können.

Die Flughäfen in Tegel und Schönefeld arbeiteten bereits seit Jahren an ihren eigenen Kapazitätsgrenzen, um dem stetig steigenden Bedarf an Flugabfertigungen gerecht zu werden. Während die Eröffnung des neuen Flughafens in Verzug geriet, wurden die beiden anderen in den vergangenen Jahren bei laufendem Betrieb kontinuierlich baulich erweitert und die Abfertigungsprozesse optimiert. Der Flughafen Tegel – ursprünglich für 2,5 Millionen Passagiere gebaut – fertigte 2018 22 Millionen Fluggäste ab. Im Vergleich zu 2017 war die Zahl der Abfertigungen um 7% gestiegen, wobei die Kapazitäten des Flughafens jedoch nicht entsprechend des Bedarfs vergrößert werden konnten. Diese Neuausrichtung der Berliner Flughäfen, die damit verbundenen Umstrukturierungen, die steigenden Anforderungen an einen funktionierenden und sicheren Flughafenbetrieb und natürlich die wachsenden Fluggastzahlen machten auch vor der personellen und technischen Entwicklung der Flughafenfeuerwehr nicht Halt. Die Errichtung des BER erforderte auch im abwehrenden und vorbeugenden Brandschutz Vorkehrungen, um den neuen Gegebenheiten gerecht zu werden. So entwickelte sich die Flughafenfeuerwehr insgesamt zu einem vielseitigen Dienstleister und zuverlässigen Partner am Standort.

Die seit 2017 neu aufgestellte Leitung der Flughafenfeuerwehr stand vor einer großen Herausforderung. „Es galt, zwei in die Jahre gekommene und an ihren Kapazitätsgrenzen arbeitende Airports weiter zu betreiben, während eines der größten und aufwändigsten Bauprojekte der Bundesrepublik in den Belangen des vorbeugenden Brandschutzes begleitet wurde und nachhaltig begleitet wird.“ Gleichzeitig galt es, sich auf die Eröffnung des zukünftig drittgrößten Verkehrsflughafens Deutschlands auszurichten. Dies geschah, indem die Flughafenfeuerwehr kontinuierlich modernisiert, vor allem aber personell, technisch und taktisch neu aufgestellt wurde. „Innerhalb von drei Jahren konnte ein Investitionsvolumen von 15 Mio. umgesetzt werden“, berichtet Andreas Klupsch. „Diese gewaltige Summe ermöglichte es uns, beinahe den gesamten, in die Jahre gekommenen Fahrzeugpark durch eine neue, baugleiche Fahrzeugflotte zu ersetzen, die den geänderten Anforderungen entspricht. Diese Anforderungen haben wir in unseren teils überarbeiteten, teils neu erstellten Einsatzkonzepten beschrieben. Das ist die Basis, die es uns ermöglicht hat, auch bei den Neuanschaffungen den Grundsatz ‚Technik folgt Taktik‘ stringent umzusetzen. Dies führte zu baugleichen Fahrzeugen auf allen Ebenen – vom Kommandowagen bis zum großen Flugfeldlöschfahrzeug. Wir haben vorran-

gig Einsatzfahrzeuge beschafft, die sich an der Technik orientiert, wie sie in kommunalen Feuerwehren ähnlich anzutreffen sind.“ Spezialtechnik und Sonderanfertigungen sollten weitestgehend vermieden werden, bedingen sie doch oft höhere Kosten und unnötig verlängerte Ausfallzeiten bei Reparaturen. Auf insgesamt über 65 Einsatzfahrzeuge können die Mitarbeiter der Flughafenfeuerwehr mittlerweile zurückgreifen.

Zu den absoluten Einsatzschwerpunkten einer jeden Flughafenfeuerwehr zählt die Luftfahrzeugbrandbekämpfung sowie an den Berliner Flughäfen auch die Luftfahrzeugbergung. Darüber hinaus stellt die Werkfeuerwehr auf dem fast 1500 ha umfassenden Gelände des BER den Gebäudeschutz für über 145 Gebäude sicher und trägt Verantwortung für die technische Hilfeleistung am gesamten Campus. Des Weiteren begleiten die Mitarbeiter im vorbeugenden Brandschutz die sehr umfangreichen Bau- und Instandhaltungsmaßnahmen und führen eigenverantwortlich eine Vielzahl an Brandverhütungsschauen durch, da diese von der zuständigen Brandschutzdienststelle des Landkreises an die Werkfeuerwehr übertragen wurden.

Am häufigsten wird an den Berliner Flughäfen der Rettungsdienst alarmiert. Hier beteiligen wir uns als Werkfeuerwehr am Flughafen Tegel – im Auftrag der Berliner Feuerwehr – am Regelrettungsdienst. Die Sicherstellung eines Rettungsdienstes auf dem Campus des BER obliegt hingegen dem Landkreis Dahme-Spreewald, sodass die Werkfeuerwehr der FBB hier nur noch in Form einer First-Responder-Einheit zur rettungsdienstlichen Erstversorgung tätig wird. Zur Abwehr chemischer, biologischer, radiologischer und nuklearer Gefahrenlagen (CBRN) im Rahmen der Frachtabfertigung sowie des normalen kommerziellen Luftverkehrs sieht Andreas Klupsch die Werkfeuerwehr ebenfalls gut aufgestellt: „Neben unterschiedlichster moderner Messtechnik und einem Abrollbehälter (AB) ‚Gefahrgut‘ verfügen wir auch über einen neu beschafften AB ‚Dekontamination‘.“ Eine besonders große Herausforderung für die Flughafenfeuerwehr der FBB stellt die Tunnelbrandbekämpfung im neuen Tiefbahnhof und der dazugehörigen Bahnanlagen dar. Ihr wurde nicht nur die Zuständigkeit für den 405 Meter langen Bahnhof für ICE-, Regionalexpress- und S-Bahnverkehre übertragen, sondern auch für den etwa 3000 Meter langen Tunnel, der zum Tiefbahnhof führt. „Das ist eine einmalige Aufgabe für eine Flughafenfeuerwehr“, erklärt Andreas Klupsch. „Zur Erstellung eines geeigneten Einsatzkonzeptes haben wir uns in der Vergangenheit regelmäßig die Unterstützung von Schweizer Kollegen geholt, denn sie sind ausgewiesene Experten in Sachen Tunnelbrandbekämpfung.“ Dank regelmäßiger gemeinsamer Ausbildungsveranstaltungen, Workshops und Seminare haben die Planer und Beschaffer der „Flughafen-, Bahnhof- und Tunnelfeuerwehr“ von den Erfahrungen der „International Fire Academy“ in Balsthal profitiert. Hieraus entwickelte sich ein interessantes Einsatzkonzept, das mit der Beschaffung eines „Gerätewagen Tunnelbrandbekämpfung“ und Langzeit-

atemschutzgeräten vom Typ Dräger BG4 sowie der dazugehörigen Aus- und Fortbildung für die Nutzung der Geräte einherging. Bei einer größeren Einsatzlage in der unterirdischen Verkehrsanlage sind die vorzuhaltenden Ressourcen der Flughafenfeuerwehr nicht ausreichend. Daher sind die Freiwilligen Feuerwehren der Landkreise Dahme-Spreewald und Teltow-Fläming immer mit anwesend – sowohl bei der Erstellung der Einsatzkonzepte als auch bei mehreren Ausbildungsveranstaltungen, bei denen die theoretischen und praktischen Einweisungen in die Anlagentechnik der Deutschen Bahn im Fokus steht. Für die Unterstützung durch die ifa möchte sich die Leitung der Flughafenfeuerwehr an dieser Stelle herzlich bedanken. Eine weitere besondere Einsatzaufgabe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Flughafenfeuerwehr stellt die Luftfahrzeugbergung dar. „Im Fall einer Havarie, eines Unfalls oder eines technischen Defektes müssen wir Flugzeuge ‚aufbocken‘ und ‚abschleppen‘, um den Flugbetrieb zeitnah wieder aufnehmen zu können“ erklärt Andreas Klupsch. „Das sind besonders zeit-



und kräftezehrende Einsätze.“ Nicht jeder Flughafen kann diese Einsatzoption für größere Luftfahrzeuge leisten, denn die Bergung und der Transport bewegungsunfähiger Luftfahrzeuge erfordert besonders schweres Spezialgerät, und die Einsatzkräfte müssen individuell daran ausgebildet werden. So kann die Flughafenfeuerwehr der FBB Luftfahrzeuge bis zu einem Gewicht von 200 Tonnen abschleppen. Das Leergewicht eines Airbus A330 liegt beispielsweise zwischen 120 und 125 Tonnen, je nach Baumuster. Klupsch: „Die Flugzeuge werden mittels pneumatisch betriebener Hebekissen vorsichtig an den Tragflächen angehoben und auf sogenannte ‚Dollys‘, spezielle Flugzeug-Abschlepp-Trailer, gesetzt. Damit schleppen wir das havarierte Flugzeug schnellstmöglich von der Flugbetriebsfläche.“ Wie gut das funktioniert, zeigte der spektakuläre Beinahe-Absturz einer Global 5000 der Bundeswehr im April 2019, der glücklicherweise für alle Beteiligten glimpflich ausging: Die Flughafenfeuerwehr war zur Stelle und handelte trainiert und professionell. Eine der größten Einsatzübungen in der Geschichte der Bundesrepublik fand am 16. April 2016 auf dem Flughafen BER statt: Eine simulierte Kollision eines Flugzeugs mit einem Vorfeldbus und einem damit einhergehenden Massenansturm von Verletzten mit 500 Unfallopfern wurde geübt. Dieses Szenario erforderte das Zusammenspiel aller auf und an dem Flughafen tätigen Akteure.

INDIVIDUELLE AUSBILDUNG AM SPEZIALGERÄT

EINSATZFAHRZEUGE AM BER

(TEILWEISE ALS RESERVE)

- 5 **Einsatzleitwagen 1**
- 1 **Einsatzleitwagen 2**
- 10 **Kommandowagen**
- 1 **Mannschaftstransportwagen**
- 3 **Mehrzweckfahrzeug**
- 14 **Flugfeldlöschfahrzeuge**
- 2 **Drehleiter Automatik mit Korb** (32m bzw. 42m Leiterlänge)
- 1 **Rettungstreppenfahrzeug**
- 11 **Hilfeleistungslöschfahrzeug**
- 2 **Kleinlöschfahrzeuge**
- 1 **Rüstwagen**
- 5 **Gerätewagen** (2x Logistik, 1x Gefahrgut, 1x Umwelt, 1x Tunnelbrand),
die GW-U und GW-Tunnel werden zukünftig durch Abrollbehälter ersetzt
- 1 **Universalfahrzeug Rettung / Bergung**
(zukünftig durch Rüstwagen mit Kran ersetzt)
- 7 **Wechseladerfahrzeuge, davon 1x mit Kran**
- 5 **Rettungstransportwagen**
- 2 **PKW** (BMW i3 Elektrofahrzeuge)
- 35 **diverse Anhänger, Abrollbehälter, Gabelstapler, Teleskopstapler, etc.**

Um die neu erstellte Fahrzeug- und Funktionsverteilung für die Aufgabenerfüllung am Flughafen BER und die neu geschaffenen Personalstellen besetzen zu können, war eine aufwändige, mehrjährige Mitarbeiterakquise notwendig. Zu den erforderlichen Qualifikationen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehört die Teilnahme am feuerwehrtechnischen Grundlehrgang für Berufsfeuerwehrleute, dem sogenannten „B1-Lehrgang“. Doch an den Landesfeuerwehrschulen Brandenburg und Berlin standen bei weitem nicht genug Plätze zur Verfügung. Somit mussten auch hier neue Wege gefunden werden:

Schritt eins war die Etablierung eines eigenen Lehrgangs über den Werkfeuerwehrverband Brandenburg. „In enger Zusammenarbeit mit anderen Brandenburger Werkfeuerwehren haben wir eine Grundausbildung aufgebaut“, berichtet Klupsch. „Unser Angebot zeichnet sich auch durch die Zahl und Verschiedenheit der Ausbildungsstandorte aus: Jeder Lehrgangsteilnehmer absolviert Ausbildungsanteile bei allen Werkfeuerwehren Brandenburgs und erlebt so die Feuerwehrrarbeit unter anderem im Braunkohletagebau, in der Chemischen Industrie und in der Nutzfahrzeugproduktion. Selbstverständlich ist auch der Flughafen an dieser Ausbildung beteiligt.“ Der erfolgreiche Abschluss aller Lehrgangsteilnehmer krönte dieses Pilotprojekt, das in den Folgejahren weiterverfolgt wird.

Der zweite Schritt im Qualifizierungsprogramm war die Etablierung eines flughafeneigenen Grundlehrgangs. 21 Mit-

arbeiter der FBB wurden hier in den Grundlagen des Feuerwesens ausgebildet. Dazu gehörte die Brandbekämpfung im Brandcontainer und die technische Menschenrettung ebenso wie Arbeiten im absturzgefährdeten Bereich, die CBRN-Abwehr und der Umgang mit Löschwasserkreiselpumpen und Hubbrettungsgeräten. Das hauseigene Feuerwehr-Trainings- und Ausbildungszentrum diente hier neben weiteren flughafenspezifischen Einrichtungen als ideales Trainingsobjekt. Bei der ersten Abschlussprüfung unter den kritischen Augen der Landesfeuerwehrschule Brandenburg im September 2020 zeigten sich Ausbilder und Prüflinge gut vorbereitet. Perspektivisches Ziel ist die Etablierung eines IHK-zertifizierten Ausbildungsberufs „Werkfeuerwehrmann/-frau“ bei der FBB.

Mittlerweile sehen sich die Kolleginnen und Kollegen der Flughafenfeuerwehr bestens gerüstet und bereit für die Inbetriebnahme „ihres“ BER. „Der weitläufige ‚Campus BER‘ steht nie still und, fertig‘ ist so ein Flughafen ja ohnehin nie“, schmunzelt Andreas Klupsch. „Derzeit befinden wir uns im Probebetrieb, ‚ORAT‘ nennt das der Flughafenjargon.“ Das steht für „Operational Readiness – Airport Transfer“ und ist ein international standardisiertes Verfahren zur Inbetriebnahme, Verlegung und Wiederaufnahme von Flugverkehr auf einem neuen Flughafen. Zweimal wöchentlich proben derzeit Mitarbeiter und freiwillige Komparsen den Betrieb am neuen Terminal, damit ab dem 31. Oktober 2020 alle Prozesse reibungslos ablaufen. Die Flughafenfeuerwehr unterstützt auch hier tatkräftig. Die gesamte Mannschaft ist „ready for take off“ am neuen Hauptstadtflughafen BER.

DREI WACHEN IM EINSATZ

Auf 3 Feuerwachen und im angegliederten Aus- und Fortbildungszentrum verrichten 270 Einsatzkräfte ihren Dienst im 24h-Schichtrhythmus. Sie werden durch 3 Wachabteilungsleiter als C-Dienst auf Zugführerebene im Einsatz geleitet. Bei Bedarf und größeren Einsatzlagen steht ihnen als weitere Führungsebene ein B-Dienst, ebenfalls im 24h-Dienst, sowie ein A-Dienst aus der Leitung der Feuerwehr in Rufbereitschaft zur Verfügung. Unterstützt werden die Mitarbeiter des Einsatzdienstes durch 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Tagdienst. In den Organisationseinheiten „Gefahrenabwehr“ und „Gefahrenvorbeugung“ werden Einsatzkonzepte erstellt und weiterentwickelt, Technik beschafft, die Aus- und Fortbildung für Einsatzkräfte sowie weitere am Flughafen tätige Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter koordiniert und Belange des vorbeugenden Brandschutzes allumfassend betreut.

WARTUNGSFREI IN DIE ZUKUNFT

MIT DEM PRYMOS **KOMBI-BRANDSCHUTZ**



HÖHERE SICHERHEIT + GERINGERE KOSTEN

SEIT GUT DREI JAHREN HAT DIE WERKFEUERWEHR DES CHEMIEPARKS GENDORF EIN TURBO-HYDROJET-MODUL (THJ-MODUL) FÜR DEN EINSATZ IN FREIANLAGEN.

Das Gerät sollte eigentlich schon Ende 2016 im Chemiepark zum Einsatz kommen, wurde aber dann auf Grund der Explosion bei der BASF am 17. Oktober 2016 zunächst dort benötigt. So kam das THJ-Modul erst im Laufe des Jahres 2017 nach Gendorf.

Die Beschaffung des Gerätes stand in direktem Zusammenhang mit dem Verzicht auf fluorhaltige Schaummittel. Denn die Entscheidung, diese Löschmittel nicht mehr einzusetzen, hatte zur Folge, dass das gesamte Einsatzkonzept der Werkfeuerwehr überdacht und neu aufgestellt wurde. Ziel sollte sein, in Zukunft so weit wie möglich auf den Einsatz von Schaumlöschmitteln zu verzichten – zumal auch die fluorfreien Schaumlöschmittel durchaus Schäden in der Umwelt anrichten können.

Da jedoch im Chemiepark auch mit größeren Mengen an polaren Flüssigkeiten umgegangen wird, werden auch weiterhin rund 20 Kubikmeter alkoholbeständige fluorfreie Schaumlöschmittel vorgehalten.

Dennoch prüft die Werkfeuerwehr bei Bränden in den Anlagen und Tanklagern immer zunächst den möglichen Einsatz von Wasser.

Einige Anlagen und Tanklager im Chemiepark sind auf Grund ihrer Größe oder der Art der hier eingesetzten Stoffe nach wie vor mit stationären Schaumlöschanlagen geschützt.

JET-STRAHL: FEINE WASSERTROPFEN ÜBER GROSSE DISTANZEN

Der Einsatz von Wasser ist umso effektiver für das Löschen eines Brandes, je kleiner die Wassertropfen sind. Die mittlere Tröpfchengröße beträgt rund 400µm. Allerdings können kleinere Wassertropfen nicht mehr so einfach über größere Distanzen in der Luft transportiert werden. Mit den seit Jahren bekannten Einsatz von Turbolösch-Fahrzeugen mit Düsentriebwerken gelingt es, die feinen Wassertropfen im Abgasstrahl über größere Distanzen zu fördern. Die Niederschlagsrate beträgt 4-6l/(m²xmin).





4-6L/
(M²XMIN)
TURBO

Durch das Verdampfen wird dem Brand Wärmeenergie entzogen, Wasserdampf gebildet und der Sauerstoffzutritt reduziert. Ein Liter Wasser erzeugt 1700 Liter Wasserdampf. So können bei Vollastbetrieb des Gerätes bei einem entsprechenden Brand rund 5100 Kubikmeter Wasserdampf/min erzeugt werden.

Der effizientere Einsatz des Wassers führt zu einer Reduzierung des Wasserverbrauchs um rund 50% gegenüber herkömmlichen Löschsystemen und Strahlrohren. Letztendlich wird in unseren Anlagen somit auch der Löschwasseranfall reduziert. Die wiederum verringert die Entsorgungskosten für das kontaminierte Löschwasser. Und: Die Zeiten bis zur Komplettfüllung der Wasserrückhalteeinrichtungen werden verlängert. Nach Erfahrungen von Werkfeuerwehren aus anderen Chemiestandorten kann bei entsprechenden Öffnungen in der Außenhaut eines Produktionsgebäudes auch eine Innenbrandbekämpfung effektiv durchgeführt werden.

BIS ZU 3000 LITER WASSER PRO MINUTE!

Neben der Brandbekämpfung ist das Niederschlagen von Gasen und Dämpfen bei größeren Austritten das zweite Einsatzgebiet für das Gerät. Durch den Umgang mit größeren Mengen an Gasen und Dämpfen (z.B. Chlor, Ethylenoxid, etc.) ergibt sich auf Grund der Wurfweite und Tropfengröße eine effiziente Möglichkeit, Gase aus der Atmosphäre zu waschen.

Für einen mittleren Chemiepark waren jedoch die Beschaffungskosten für solch ein Turbo-Löschfahrzeug bisher nicht zu stemmen. Dank der Entwicklung einer kleinen kompakten Einheit auf Basis der Düsenstrahltechnik durch die Firma Dicosy (ehemals Zikun) steht nun ein finanziell erschwingliches Löschgerät zur Verfügung, das sowohl in Löschfahrzeugen als auch auf Containern oder Anhängerfahrzeugen transportiert werden kann. Es kostet weniger als die Hälfte jedes bisher eingesetzten Turbo-Löschfahrzeugs.

Die Neuanschaffung ist mit einer Düse ausgestattet und kann bis 3000l/min Wasser auf dem Düsenstrahl transportieren. Die größeren Geräte waren mit zwei Düsenstrahlwerken ausgestattet – dies jedoch vor allem wegen der Ausfallsicherheit. Die heute im Betrieb befindlichen Triebwerke sind weitgehend ausfallsicher. Somit kann auf eine Redundanz verzichtet werden. Zudem ist die Neuentwicklung bei Einsätzen erheblich schneller betriebsbereit.

Bevor das Turbo-Hydrojet-Modul beschafft wurde, standen auch andere Techniken des Wassersprühnebels auf dem Prüfstand – darunter eine modifizierte Technik auf Basis von Schneekanonen. Den im Chemiepark Gendorf gestellten Anforderungen, Freianlagen mit Wassernebel zu durchdringen und auch höhere Kolonnen zu erreichen, wurde jedoch nur die Turbolösch-Technik gerecht.

PERFEKT FÜR TESTS:

DER BETON-KAMIN DES KRAFTWERKS

So wurden Testläufe gemacht, um die Reichweite und mögliche Höhe für eine Schadensbekämpfung zu ermitteln. Dazu eignete sich der im Chemiepark stehende 188m hohe Beton-Kamin des Kraftwerks hervorragend. Anhand der Feuchtigkeitsspuren nach Wasserbeaufschlagung war die erreichte Höhe der Wasserbeaufschlagung auf der Betonoberfläche gut zu erkennen.

Als zusätzlicher Effekt konnte beobachtet werden, dass auch die Rückseite des Kamins mit Wasser beaufschlagt war. Durch Temperatur- und Druckunterschiede – verbunden mit den kleinen Tropfen – können mit dieser Technik auch schwer erreichbare Stellen gekühlt und gegebenenfalls gelöscht werden. Auch die Versorgung des Löschmoduls mit Kraftstoff konnte vereinfacht werden. Die Umstellung von Kerosin auf Dieseltreibstoff gelang problemlos. Der Treibstoff im Tank reicht für





SELBST GEBAUT: TRAININGSMODELL IM MASSSTAB 1:10

etwa eine Betriebsstunde aus. Monatlich findet mindestens ein Probelauf statt. Dabei ist der Standort so gewählt, dass sich – gedämpft durch Wald und Erdaufschüttungen – die Geräuschbelastungen in Grenzen halten. Jeder Einsatz wird der Behörde angezeigt, damit bei Anfragen aus der Bevölkerung entsprechende Hinweise gegeben werden können.

Die Geräuschbelastung ist nach wie vor hoch, sie ist das größte Problem im Einsatz und bei den Übungen. Zwar hat der Maschinist einen ausreichend geschützten Helm mit Sprechverbindung zur Verfügung, aber die Geräuschkulisse ist auch im Abstand noch relativ groß und somit die Verständigung der Einsatzkräfte untereinander schwierig.

Die Geräuschemission reduziert sich wesentlich, wenn das Gerät nicht unter Volllast betrieben wird. Das Turbo-Hydrojet-Modul kann aus einer Entfernung von etwa 150 Metern mit einem Aufrichtwinkel von 60° immer noch Höhen von 80 Metern bei Volllastbetrieb erreichen. Aufstellflächen an den relevanten Anlagen sind so vorgesehen, dass die Leistungsstärke auch bei unterschiedlichen Windrichtungen gesichert ist. Mittlerweile wurde das Gerät auch von Behörden und Versicherern bei Anlagenerweiterungen an Stelle von stationären oder halbstationären Berieselungs- und Sprühwasserlöschanlagen akzeptiert.

Im Chemiepark Gendorf wird das Modul derzeit auf dem Abrollcontainer „Schaumlöschmittel“ mitgeführt,

es ließe sich aber auch bei einem neuen Löschfahrzeug gegebenenfalls in das Fahrzeug integrieren. Das Gerät ist in die Alarm- und Ausrückordnung integriert und wird bei verschiedenen Objekten oder Alarmstichworten im ersten Abmarsch mitgeführt. Bei Ausfall kann auf ein weiteres Turbolöschgerät bei einer benachbarten Werkfeuerwehr zurückgegriffen werden – wie auch umgekehrt.

Das Turbo-Hydrojet-Modul kann wegen der erheblichen Betriebskosten und der Geräuschemissionen nicht regelmäßig in Übungen eingebunden werden. Seine technischen Möglichkeiten und das einsatztaktische Vorgehen sollen dennoch von den Einsatzkräften beherrscht werden. Daher hat ein Kollege der Werkfeuerwehr ein Modell im Maßstab 1:10 entwickelt, mit dem die Arbeit in verschiedenen Szenarien trainiert werden kann – sei es zur Löschung eines Modellfeuers oder zur Niederschlagung kleiner Gasaustritte. Die verwendete Turbine für das Übungsgerät stammt aus dem Flugzeugmodellbau.

Die Werkfeuerwehr ist auf Grund der einfachen Handhabung und der Effektivität sehr zufrieden mit ihrem Turbo-Hydrojet-Modul und sieht es als wertvolle Investition in die Zukunft.

55 HAUPTBERUFLICHE WERKFEUERWEHRLAUTE IM 24-STUNDEN/ZWEISCHICHTBETRIEB

Der Chemiepark Gendorf liegt im südöstlichen Oberbayern rund 100 km östlich von München und 50 km nördlich von Salzburg im Bayerischen Chiemgauer Becken. Er hat rund 4000 Beschäftigte und eine Größe von 200 ha. Schwerpunkte der Produktion sind Kunststoffe und Spezialchemikalien für sehr breite Anwendungsgebiete. Die Werkfeuerwehr besteht aus rund 55 ausschließlich hauptberuflichen Werkfeuerwehrmitarbeitern im 24-Stunden/Zweischichtbetrieb. Nach Anerkennungsbescheid müssen zu jeder Zeit 2 Staffeln und ein Einsatzleiter innerhalb von 5 Minuten mit den Schadensabwehrmaßnahmen beginnen.

UPDATE

DIE DGUV-INFORMATION 209-011 HAT ES IN SICH: 52 DICHT BEDRUCKTE SEITEN VOLLER REGELN ZUM GASSCHWEISSEN! GERHARD FRÖHLING, EHRENAMTLICHER LEITER DES WFVD-FACHGEBIETS VORBEUGENDER BRANDSCHUTZ, HAT DIE WICHTIGSTEN INFOS FÜR SIE HERAUSGEFILTERT.

1. GASSCHWEISSEN, 209-011 DGUV-INFORMATION DER BERUFGSGENOSSENSCHAFT HOLZ UND METALL

Aufgrund zahlreicher Anfragen zum Thema Schutzkonzepte beim Gasschweißen soll an dieser Stelle auf die überarbeitete DGUV-Information hingewiesen werden. Nachfolgend einige Auszüge:

„Gasschweißen ist hier als Oberbegriff für eine Vielzahl von Fertigungsverfahren mit offener Flamme zu verstehen. Es werden für alle Verfahren annähernd gleiche Ausrüstungen benötigt, und auch die sich aus den Gefährdungen ergebenden Schutzmaßnahmen sind vergleichbar.

VERFAHREN MIT OFFENER FLAMME

FÜGEN	BESCHICHTEN	TRENNEN	ÄNDERN VON STOFFEIGENSCHAFTEN	UMFORMEN
- Gasschweißen - Gaspressschweißen - Flammlöten	- Flamspritzen - Flamschockspritzen - Gas-Auftrags-schweißen - Flammgrundieren	- Brennschneiden - Brennhobeln - Brennfugen - Brennflämmen - Brennbohren (Sauerstoffkernlanze) - Flammstrahlen	- Flammhärten - Flammwärmen - Flammentspannen	- Flammrichten

4.1.1 Kennzeichnung von Druckgasflaschen

Neben der Gasversorgung aus Tanks werden die in der Autogentechnik benötigten Gase vorwiegend in Druckgasflaschen bereitgestellt. [...] Gasflaschen für Sauerstoff, Druckluft und Brenngase unterliegen in der Benutzung der Betriebssicherheitsverordnung. Konstruktion, Fertigung und Prüfung vor Inbetriebnahme der Gasflaschen müssen entsprechend den Forderungen der Druckgeräterichtlinie erfolgen. [...]

Auf der Schulter der Gasflaschen sind wichtige Daten eingeprägt (Gasart, Betriebsdruck, Prüfdruck, Prüfdaten, Eigentümer bzw. Hersteller und bei Acetylen auch die Kennzeichnung der porösen Masse).

Die wichtigsten Informationen zum Inhalt der Gasflaschen, der Gasbenennung, den Eigenschaften, dem Hersteller und zu Gefahrensätzen (H-Sätze) und Sicherheitssätzen (P-Sätze) enthält der Gefahrgutaufkleber auf der Flaschenschulter. (Nach DIN EN ISO 7225 müssen nunmehr bei Gasgemischen auch die einzelnen Bestandteile aufgeführt werden).

Ein Sicherheitsdatenblatt muss vorliegen. [...]

Die Farbkennzeichnung dient als zusätzliche Information über die Eigenschaften der Gase (brennbar, oxidierend, giftig usw.) und erleichtert Rückschlüsse zu Verhaltensregeln, wenn der Gefahrgutaufkleber wegen zu großer Entfernung nicht lesbar ist.

Mit der Umsetzung der europäischen Norm DIN EN 1089-3 „Farbkennzeichnung von Gasflaschen“ wurde die Kennzeichnung neu und in der EU einheitlich geregelt. In einer Übergangsfrist, die am 1. Juli 2006 endete, waren alte und neue Kennzeichnung parallel anzutreffen. Die neue Kennzeichnung wurde dabei durch ein „N“ auf der Flaschenschulter hervorgehoben.

Nach Ende der Übergangsfrist sind nur noch die in DIN EN 1089-3 festgelegten Farbkennzeichnungen zulässig.

VORBEUGENDER BRANDSCHUTZ

Für Flüssiggasflaschen gibt es keine einheitliche Farbkennzeichnung. Sie sind an der Bauform zu erkennen.

Bisher wurden die Ventilanschlüsse nicht EU-einheitlich geregelt. Es gelten nationale Festlegungen.

Zum Vermeiden von Verwechslungen haben in Deutschland die Flaschenventile für verschiedene Gasgruppen unterschiedliche Anschlüsse (z. B. Bügelanschluss für Acetylen, Linksgewinde für andere brennbare Gase, Rechtsgewinde für unbrennbare Gase, Sauerstoff und Druckluft).

Dazu kommen noch Gewinde verschiedener Größen für unterschiedliche Flaschendrucke und/oder verschiedene Gase.

Die Verwendung von Übergangsstücken ist untersagt. [...]

4.1.7 Flaschenbatterien

[...] Bei der Gefährdungsbeurteilung für Batterie- oder Flaschenbündelanlagen ist eine mögliche Explosionsgefährdung besonders zu beachten. Dabei ist neben der unmittelbaren räumlichen Ausdehnung des explosionsgefährdeten Bereichs um die Flaschen- oder Bündelanschlussstellen der Bereich der Abblaseleitungen von Sicherheitsventilen von besonderer Bedeutung.

Erforderliche Maßnahmen sind gemäß TRGS 407 zu bestimmen und zu ergreifen. Das DVS-Merkblatt 0221 „Gasversorgungsanlagen für Schweißen, Schneiden und verwandte Verfahren – Empfehlungen für Prüffristen und die Gefährdungsbeurteilung“ bietet Hilfestellung bei der sicherheitstechnischen Bewertung und Gefährdungsanalyse bestehender Gasversorgungsanlagen sowie bei der Festlegung erforderlicher Prüfungen und Prüffristen für die Gesamtanlage und deren sicherheitsrelevanten Bauteile. [...]

4.3 Umgang mit Gasschläuchen

[...] Die technischen Anforderungen an die Beschaffenheit und Gestaltung sind in Normen festgelegt. Es ist besonders darauf zu achten, dass Schläuche der richtigen Druckstufen eingesetzt werden.

Gummischläuche zum Schweißen, Schneiden und für verwandte Verfahren werden entsprechend ihrer Eignung für die einzelnen Gase farblich gekennzeichnet.

Diese Eignung ist mit in Normen festgelegten Prüfungen durch den Hersteller nachzuweisen. [...]

4.4 Umgang mit Brennern

[...] Nach jeder Reparatur, besonders bei Verwendung von zugelassenen Bauteilen anderer Hersteller, ist eine Prüfung des Brenners auf Dichtheit, Saugfähigkeit, Gasrücktrittsicherheit, Rückzündsicherheit und sicheren Betrieb erforderlich. Die Ergebnisse der Prüfung sind zu dokumentieren. Um jede Verwechslung zu vermeiden, müssen auf jedem sicherheitstechnisch wichtigen Einzelteil des Brenners der Name oder das Firmenzeichen des Herstellers und die Brenngasart angegeben sein. [...]

4.5 Umgang mit Sicherheitseinrichtungen [...]

4.6 Formieren

GASART		GASRÜCKTRITT VENTIL	FLAMMENSPERRE	TEMPERATURGESTEUERTE NACHSTRÖMSPERRE
Acetylen		x	x	x
Andere Brenngase und Brenngasgemische		x	x	x
Erdgas und Flüssiggas	Betriebsdruck ≤ 0,1 bar	x	x	x
Erdgas und Flüssiggas	Betriebsdruck > 0,1 bar	x	x ^a	x ^a
Druckluft		x	x	-
Sauerstoff		x	x	x

^a kann entfallen, sofern das Gasrücktrittventil flammendurchschlagsicher ist

[...] Hierbei handelt es sich in der Regel um Argon, Stickstoff oder deren Gemische mit Wasserstoff. Mit dem Einsatz wasserstoffhaltiger Gase > 4 % ist eine der Voraussetzungen dafür erfüllt, dass sich explosionsfähige Gemische bilden können. [...]

7.2.2 Bereiche mit Brandgefahr

Wenn aufgrund von baulichen Gegebenheiten und betriebstechnischen Gründen brennbare Stoffe und Gegenstände nicht vollständig entfernt werden können, muss eine Brandentstehung durch folgende ergänzende Sicherheitsmaßnahmen verhindert werden:

- Abdecken verbliebener brennbarer Stoffe und Gegenstände, z. B. durch Sand, Erde, geeignete Pasten, Schäume oder schwer entflammable Tücher. Ein Feuchthalten der Abdeckung verbessert deren Wirkung.
- Abdichten von Öffnungen zu benachbarten Bereichen, wie Fugen, Ritzen, Mauerdurchbrüche, Kanäle, Rohröffnungen, Rinnen, Kamine, Schächte z. B. mit Lehm, Gips, geeigneten Massen oder feuchtem Sand.
- Bereitstellen geeigneter Feuerlöscheinrichtungen nach Art und Umfang der Brandgefahren, z. B. mit Wasser gefüllte Eimer, Feuerlöscher oder angeschlossener Wasserschlauch.
- Überwachen durch einen Brandposten, der während schweißtechnischer Arbeiten den brandgefährdeten Bereich auf eine Brandentstehung beobachtet, einen möglichen Brand in seiner Entstehung durch einen eigenen Löschangriff verhindert und gegebenenfalls weitere Hilfe herbeiholt.

VORBEUGENDER BRANDSCHUTZ

– Kontrolle durch eine Brandwache, die im Anschluss an die schweißtechnischen Arbeiten für die folgenden Stunden den Arbeitsbereich und seine Umgebung auf Glimmnester, verdächtige Erwärmung und Rauchentwicklung regelmäßig kontrolliert.

Die Sicherheitsmaßnahmen sollen unter Beachtung der jeweiligen Umgebungsbedingungen mit dem Auftraggeber abgestimmt werden und müssen in einer Schweißerlaubnis schriftlich festgelegt werden.

Bei regelmäßiger wiederkehrenden, gleichartigen schweißtechnischen Arbeiten unter vorhersehbar gleichen Bedingungen der Brandgefährdung können, als Sonderfall der Schweißerlaubnis, die ergänzenden Sicherheitsmaßnahmen in einer Betriebsanweisung schriftlich festgelegt werden. [...]

7.2.3 Bereiche mit Explosionsgefahr

Wenn aufgrund von baulichen Gegebenheiten und betriebstechnischen Gründen explosionsfähige Stoffe und Gegenstände nicht vollständig entfernt werden können, muss eine explosionsfähige Atmosphäre durch folgende ergänzende Sicherheitsmaßnahmen verhindert werden:

- Sicheres Abdichten gegenüber der Atmosphäre, z. B. von fest eingebauten Behältern, Apparaten oder Rohrleitungen, die brennbare Flüssigkeiten, Gase oder Stäube enthalten oder enthalten haben.
- Sicheres Abdichten gegenüber anderen Arbeitsbereichen, z. B. durch Lehm, Gips, Mörtel, geeignete Massen oder feuchten Sand.
- Lufttechnische Maßnahmen in Verbindung mit messtechnischer Überwachung während der Arbeit, z. B. durch Einsatz von Gaswarngeräten.
- Überwachen der Wirksamkeit der Sicherheitsmaßnahmen während der Arbeiten, z. B. Beobachten von Gaswarngeräten und augenblickliches Einstellen der Arbeiten bei Gefahr.

Die Sicherheitsmaßnahmen sollen unter Beachtung der jeweiligen Umgebungsbedingungen mit dem Auftraggeber abgestimmt werden und müssen in einer Schweißerlaubnis schriftlich festgelegt werden. Die Sicherheitsmaßnahmen dürfen erst aufgehoben werden, wenn die Arbeiten abgeschlossen sind und keine Zündgefahr mehr besteht.

Lassen sich Gefahren durch eine explosionsfähige Atmosphäre trotz der getroffenen Sicherheitsmaßnahmen nicht sicher ausschließen, dürfen schweißtechnische Arbeiten nicht ausgeführt werden.“

2. DGUV-REGEL 113-001 EXPLOSIONSSCHUTZREGELN

Für die Sammlung technischer Regeln zur Vermeidung von Gefahren durch explosionsfähige Atmosphäre hat der Ausschuss für Betriebssicherheit (ABS) festgelegt, dass der Textteil der EX-RL ohne Anlagen und ohne Beispielsammlung in die Technischen Regeln zur Betriebssicherheit einfließen soll. Insofern wurde gegenwärtig der Textteil der EX-RL in die Technischen Regeln zur Betriebssicherheit (TRBS) und die Technischen Regeln für Gefahrstoffe (TRGS) implementiert.

Die vielfach genutzte Beispielsammlung wird überführt in die DGUV-Regel 113-001, so dass dem Anwender weiterhin ein in sich geschlossenes Basiswerk zum Explosionsschutz erhalten bleibt.

3. FLÜSSIGGASANLAGEN, ONLINEDATENBANK

Zur Unterstützung der Suche nach geeigneten Prüfern für Flüssiggasanlagen aus der Umgebung hat die Berufsgenossenschaft Nahrung und Genußmittel (BGN) auf ihren Internetseiten eine Datenbank eingerichtet, die eine Übersicht über qualifizierte Prüfer bietet. Die Datenbank ist erreichbar unter <https://fluessiggasanlagen.portal.bgn.de>



Das PLUS für Ihre Sicherheit
DESAUTEL-Feuerlöscher

DESAUTEL
BRANDSCHUTZ

Herstellung – Einzelteile – Löschmittel – ein 100%-ig Europäisches Produkt
Eine breite Produktpalette mit überzeugenden Löschleistungen
Robuster Aufbau – langlebig und zuverlässig unter allen Bedingungen
Einfache Auslösung über Hebelarmatur
Typenübergreifend gleiche Ersatzteile
Einfache und zeitsparende Instandhaltung

MPA
Dresden

DESAUTEL GmbH, Dornburger Straße 66, 07743 Jena
Tel.: +49 (0) 3641 609 464 - E-Mail: info@desautel.de - www.desautel.de

ARBEITSSCHUTZ

STEFAN DESCHERMEIER
WERKFEUERWEHRVERBAND BAYERN

TRGS 500 Schutzmaßnahmen

- Die TRGS 500 wurde grundlegend überarbeitet und an die GefStoffV angepasst. Dazu kommen u. a.
 - Beschreibung des „STOP-Prinzips“,
 - Übernahme der allg. gültigen Schutzmaßnahmen für Staub aus der TRGS 504 (diese ist aufgehoben),
 - Anpassung der Schutzmaßnahmen für Tätigkeiten mit KMR-Stoffen,
 - Aufnahme von Brand- und Explosionsschutzmaßnahmen,
 - Aufnahme von Schutzmaßnahmen zu sonstigen durch Gefahrstoffe bedingte Gefährdungen (z. B. kalt, heiß, erstickend),
 - Einführung eines neuen Abschnitts „Maßnahmen bei Betriebsstörungen, Unfällen und Notfällen“.



DGUV-I-213-106 Explosionsschutzdokument

- Für im Einzelfall auftretende, seltene, oder örtlich und zeitlich begrenzte Tätigkeiten unter wechselnden Bedingungen, wie z.B. Störungsbeseitigung und Tätigkeiten auf Baustellen, sind Maßnahmen auf der Grundlage der Gefährdungsbeurteilung festzulegen und durchzuführen. Hierzu kann ein Freigabeverfahren gemäß Anhang 1 Nr. 1.4 Abs. 2 Gefahrstoffverordnung angewandt werden. Für Instandhaltungsarbeiten sind die Vorgaben der TRGS 1112 Teil 1 zu berücksichtigen.

DGUV-Vorschrift 38 Bauarbeiten

- „DGUV-Vorschriften sind Unfallverhütungsvorschriften im Sinne des § 15 Siebtes Buch Sozialgesetzbuch (SGB VII). Es wird darauf hingewiesen, dass neben den Festlegungen in dieser Unfallverhütungsvorschrift ‚Bauarbeiten‘ das staatliche Arbeitsschutzrecht einzuhalten ist. Dies gilt insbesondere für Unternehmer und Versicherte. Daneben gilt dies aber auch für andere Personengruppen z. B. für Solo-Selbstständige (insbesondere Unternehmer ohne Beschäftigte im Sinne von § 6 BaustellV).“ Diese Unfallverhütungsvorschrift gilt für Bauarbeiten. Sie gilt für Unternehmer und Versicherte; sie gilt auch
 - für Unternehmer und Beschäftigte von ausländischen Unternehmen, die eine Tätigkeit im Inland ausüben, ohne einem Unfallversicherungsträger anzugehören,
 - soweit in dem oder für das Unternehmen Versicherte tätig werden, für die ein anderer Unfallversicherungsträger zuständig ist,
 - für Solo-Selbstständige (Unternehmer ohne Beschäftigte) und
 - für Bauherren, die in Eigenarbeit nicht gewerbemäßige Bauarbeiten ausführen, gegenüber ihren Bauhelfern.

DGUV-Information 205-035 Hygiene und Kontaminationsvermeidung bei der Feuerwehr

- Eine Exposition von Einsatzkräften mit Gefahrstoffen kommt im Feuerwehreinsatz häufig vor – auch bei Einsätzen außerhalb des ABC-Bereichs nach Feuerwehr-Dienstvorschrift 500, für den klare Schutz- und Hygienemaßnahmen vorgeschrieben sind. Ohne geeignete Schutzmaßnahmen können diese Gefahrstoffe akute oder chronische Gesundheitsschäden bis hin zu Krebserkrankungen verursachen. Diese DGUV-Information enthält Hilfestellungen und Hinweise, um eine Gefährdung der Einsatzkräfte durch Brandrauch, andere Verbrennungsprodukte bzw. -rückstände und damit assoziierte Gefahrstoffe zu vermeiden. Es werden Maßnahmen aufgezeigt, um Feuerwehrangehörige vor der unmittelbaren Exposition gegenüber diesen Gefahrstoffen zu schützen und gesundheitsgefährdenden Kontaminationen wirksam entgegen zu treten.

Fachbereich AKTUELL – FBFHB-016

„Hinweise für Einsatzkräfte zum Umgang mit bzw. zum Schutz vor dem Coronavirus SARS-CoV-2 sowie pandemiebedingten Einschränkungen“

- Diese Fachbereich AKTUELL gibt Einsatzkräften der Feuerwehren und der nicht-medizinischen Hilfeleistungsorganisationen Hinweise zur Vorbereitung auf und den Umgang mit bzw. zum Schutz vor dem Coronavirus SARS-CoV-2 sowie zu möglichen pandemiebedingten Einschränkungen bei der Durchführung regelmäßiger Prüfungen von Arbeitsmitteln, wie Ausrüstungen und Geräte.

Die hier gegebenen Hinweise können grundsätzlich auch bei Werk- und Betriebsfeuerwehren angewendet werden. Sie gelten nicht für Feuerwehr-Einsatzkräfte, die im Rettungsdienst eingesetzt sind. Bestehen organisationsinterne oder landesspezifische Regelungen, sind diese vorrangig zu beachten.

DGUV-Information 201-027 Handlungsanleitung zur Gefährdungsbeurteilung und Festlegung von Schutzmaßnahmen bei der Kampfmittelräumung

- Die DGUV-Information 201-027 „Handlungsanleitung zur Gefährdungsbeurteilung und Festlegung von Schutzmaßnahmen bei der Kampfmittelräumung“ dient Unternehmerinnen und Unternehmern, die Arbeiten zur Kampfmittelräumung ausführen, insbesondere als Hilfe zur Erstellung der Gefährdungsbeurteilung für die Tätigkeiten des Aufsuchens, Freilegens, Identifizierens und Bergens von Kampfmitteln. Zugleich unterstützt sie auch Verantwortliche von Ingenieur-, Architektur- und Planungsbüros bei der Erfüllung ihrer rechtlichen Pflichten. Die DGUV-Information 201-027 wurde vom Fachbereich Bauwesen der DGUV beschlossen und im zugehörigen Sachgebiet Sanierung und Bauwerksunterhalt erarbeitet.

Fachbereich AKTUELL – 21571 FBFHB-019 „Anforderungen an Steckvorrichtungen für den Einsatzdienst“

- Elektrische Betriebsmittel sind anhand der zu erwartenden Bedingungen auszuwählen. Dies gilt insbesondere für den Einsatz. Druckwasserdichte Stecker, Kupplungen und widerstandsfähige Leitungen sind wichtige und notwendige Bestandteile, die zur Sicherheit der elektrischen Gesamtanlage erheblich beitragen.

Anpassungen in der SARS-CoV-2-Arbeitsschutzregel

- Wie andere technische Regeln konkretisiert die SARS-CoV-2-Arbeitsschutzregel die Anforderungen des Arbeitsschutzgesetzes (ArbSchG) und hat Vermutungswirkung. Das heißt, bei Einhaltung der SARS-CoV-2-Arbeitsschutzregel kann der Arbeitgeber davon ausgehen, dass die Anforderungen des Arbeitsschutzes erfüllt sind. Der Arbeitgeber kann von den Maßnahmen der technischen Regel abweichen, muss aber über die alternativen Maßnahmen mindestens die gleiche Sicherheit und den gleichen Gesundheitsschutz für die Beschäftigten gewährleisten. Im Vorwort zur

SARS-CoV-2-Arbeitsschutzregel weist das BMAS zudem darauf hin, dass alternative Lösungen bei abweichenden Rechtsvorschriften der Länder zum Schutz der Beschäftigten vorrangig in Betracht kommen können.

Wie der BDI informierte, wurden gegenüber der letzten bekannten Entwurfsfassung noch zwei kleinere Anpassungen vorgenommen, die positiv zu bewerten sind:

4.2.3 LÜFTUNG:

„(9) Der Einsatz von Geräten im Umluftbetrieb, wie Ventilatoren (zum Beispiel Standventilatoren), Anlagen zur persönlichen Kühlung (beispielsweise mobile Klimaanlage und Split-Klimaanlagen) oder Geräte zur Erwärmung (zum Beispiel Heizlüfter) ist **in der Regel** nur in Räumen mit Einzelbelegung **zulässig**, da sie im Umluftbetrieb im Allgemeinen keine Außenluft zur Absenkung von Aerosolkonzentrationen zuführen und der Luftstrom zu einer Verteilung von Aerosolen im Raum beiträgt.“ (Statt „soll nur in Räumen mit Einzelbelegung betrieben werden“.)

4.2.9 AUFBEWAHRUNG VON ARBEITSKLEIDUNG UND PERSÖNLICHER SCHUTZAUSRÜSTUNG; NEUE FORMULIERUNG:

- „(1) Die ausschließlich personenbezogene Benutzung von PSA und Arbeitskleidung ist sicherzustellen. PSA, die von mehreren Personen ohne eine Erhöhung des Infektionsrisikos genutzt werden kann, zum Beispiel Absturzsicherungen, kann hiervon ausgenommen werden. Dabei hat der Arbeitgeber den Beschäftigten die personenbezogene Aufbewahrung von Arbeitsbekleidung und PSA getrennt von Straßenkleidung zu ermöglichen, wenn die getrennte Aufbewahrung im Rahmen einer Gefährdungsbeurteilung als notwendige Schutzmaßnahme festgelegt wurde.
- (2) Ist die personenbezogene Nutzung von Arbeitskleidung nicht möglich, sind diese vor dem Weiterreichen zu reinigen.“

Bitte beachten Sie, dass es sich bei dieser Auflistung um eine Handlungsempfehlung handelt, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Es wird keine Haftung seitens der Redaktion und des Autors übernommen.

iconos® Lösungen in der Brandbekämpfung

iconos® Klemmgleitring



iconos® Löschkugel



iconos® Düschenschlauch



iconos® Feuerbock 2L



iconos® Vertriebs GmbH

Tel.: 0203-741469 • www.iconos-system.com • facebook.com/iconosgmbh

Ferngesteuerte Löschtechnik





FLORIAN

**BESUCHEN SIE UNS
HALLE 2 • STAND A3**

**OPTIMALER SCHUTZ
FÜR IHRE SICHERHEIT**

-  **BRANDSCHUTZBEKLEIDUNG**
-  **TAGESDIENSTBEKLEIDUNG**
-  **CHEMIKALIENSCHUTZAUSRÜSTUNG**
-  **HITZESCHUTZAUSRÜSTUNG**
-  **DEKONTAMINATIONSSYSTEME**

Seit 1907:

 made
 in
 Germany

HEINRICH VORNDAMME OHG

Teichweg 6 | 32805 Horn-Bad Meinberg | Fon +49 (0) 5234/8966-0 | Fax +49 (0) 5234/98035 | info@isotemp.de

www.isotemp.de

LEADER®

BATFAN 3 Li+



HOCHLEISTUNGSLÜFTER MIT WECHSELBAREM AKKU

50 Minuten Betriebszeit mit einem Akku bei voller Leistung von 29.270 m³/h (Luftleistung im Freien)

- ✓ **Stark und leicht (23,5kg) - für autonome Einsätze!**
- ✓ **Kompakt, mobil und leise**
- ✓ **Sofort und überall betriebsbereit**
- ✓ **Mehr Flexibilität mit Lithium-Ionen-Wechselakku**

WEITERE VORTEILE:

- Neigungsverstellung von + 65° bis - 90°
- Integrierter Drehzahlregler.
- Beleuchtung der Belüftungszone mit 10 LEDs.
- Integriertes Ladegerät zum Laden des Akkus bei Netzbetrieb.
- Extrem Robust - Entwickelt, um einem Fall von über 1m standzuhalten
- Auch in rauen Umgebungen Einsatzbereit - IP66
- Arbeitet mit Akku und/oder Netzspannung.
- Bei Netzbetrieb wird der Akku gleichzeitig geladen.



Mehrzweckgerät, vielseitig einsetzbar:
durch Optional erhältliche Lutten, Schaumadapter
und Wassernebeldüse zur Rehabilitation.



Weitere Infos:

www.leader-gmbh.de



ARBEITSGEMEINSCHAFT
DER WERKFEUERWEHREN
BADEN-WÜRTTEMBERG E.V.





DURCH GESETZT

„Eine Idee setzt
sich durch“



Abschlussprüfungen
des ersten Ausbil-
dungsjahrganges
im Berufsbild
„Werkfeuerwehr-
mann/-frau“ in
Baden-Württemberg
erfolgreich
abgeschlossen



Das Berufsbild „Werkfeuerwehrmann/-frau“ wurde im Jahr 2009 bundesweit etabliert. Seit 2015 ist es nach der erfolgreich abgeschlossenen Erprobungsphase ein reguläres Berufsbild, das den Vorgaben des Berufsbildungsgesetzes folgt. Mit der dualen Berufsausbildung ermöglichen die Werkfeuerwehren jungen Schulabgängerinnen und Schulabgängern den direkten Einstieg in eine äußerst attraktive Berufsperspektive. Der traditionelle Weg über eine zuvor zwingend notwendige – abgeschlossene – Berufsausbildung entfällt künftig. Die handwerklichen Fähigkeiten für den Beruf werden innerhalb der Ausbildung zielgerichtet vermittelt – abgestimmt auf die spätere Tätigkeit bei den Werkfeuerwehren. Dadurch konnten Ausbildungszeiten optimiert werden, ohne einen Qualitätsverlust bei den künftigen Fachkräften der Werkfeuerwehren in Kauf nehmen zu müssen. By the way: Die Werkfeuerwehren erhalten dadurch handwerklich-multifunktional hervorragend ausgebildete Nachwuchskräfte, die in ihren Arbeitsgebieten universell einsetzbar sind.

Derzeit werden im gesamten Bundesgebiet mehr als 250 Auszubildende pro Jahr in diesem Beruf ausgebildet – seit 2017 auch in Baden-Württemberg. Der Bedarf an gut ausgebildeten Feuerwehrfachkräften ist – auch vor dem Hintergrund des demographischen Wandels sowie

des allseits bekannten Fachkräftemangels – enorm. Neben einem vielseitigen, abwechslungsreichen und interessanten Beruf gibt es eine Vielfalt an Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Werkfeuerwehrmännern und Werkfeuerwehrfrauen eröffnen sich zahlreiche Karrieremöglichkeiten im Feuerwehrbereich. Auch hier macht der technologische Fortschritt nicht halt – was bedeutet: Spezialisten werden gebraucht! Gerade bei den Werkfeuerwehren.

DIE ERSTEN ABSOLVENTEN:

13 IHK-GEPRÜFTE WERKFEUERWEHRMÄNNER

Nach drei Jahren Ausbildungsdauer konnten insgesamt 13 Auszubildende der Flughafenfeuerwehr Stuttgart sowie der Bosch-Standorte Blaichach (Bayern), Reutlingen, Schillerhöhe, Schwieberdingen und Stuttgart-Feuerbach ihre Ausbildung zum IHK-geprüften Werkfeuerwehrmann am Ausbildungsstützpunkt der Werkfeuerwehr Bosch in Feuerbach erfolgreich abschließen. Die Auszubildenden sind damit die ersten Absolventen des in Baden-Württemberg neu eingeführten Ausbildungsberufes. Mit dem Erhalt ihrer Prüfungszeugnisse tragen die – in diesem Jahrgang ausschließlich jungen Männer – künftig die Berufsbezeichnung „Werkfeuerwehrmann (IHK)“. Alle Auszubildenden wurden nach dem erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildung am jeweiligen Heimatstandort unbefristet in den aktiven Einsatzdienst ihrer Werkfeuerwehr mit dem Dienstgrad „Werkfeuerwehrmeister“ übernommen.

Während der dreijährigen Ausbildung erlernen die Auszubildenden nicht nur das eigentliche Feuerwehrhandwerk! In den ersten eineinhalb Jahren absolvierten sie eine breit gefächerte, handwerkliche Grundausbildung – sowohl in den Bereichen Metall- und Elektrotechnik sowie Holzverarbeitung als auch in der Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik. Darüber hinaus sind Arbeitsorganisation, die Erstellung und Anwendung technischer Unterlagen sowie die effektive Nutzung von Kommunikations- und Informationssystemen wesentliche Bestandteile der handwerklichen Grundausbildung. Dieser Part schließt mit der Abschlussprüfung Teil 1 ab.

In den darauffolgenden eineinhalb Jahren schließen sich die feuerwehrtechnische und die rettungsdienstliche Fachausbildung an. Neben rechtlichen Grundlagen werden den angehenden Werkfeuerwehrmännern/-frauen die notwendigen Fertigkeiten und Kenntnisse in Brandbekämpfungs- und Rettungstechniken vermittelt. Ebenfalls ein wichtiger Teil der Fachausbildung ist die Feuerwehreinsatzlehre mit den Schwerpunkten Gefahrgut-, Strahlenschutz- und Umwelteinsätze sowie

DIREKTER EINSTIEG – ATTRAKTIVE PERSPEKTIVEN

technische Hilfeleistungen. Dabei gilt es im Wesentlichen zu erlernen:

- richtiges Vorgehen bei der Brandbekämpfung
- blitzschnelles Erkennen von Gefahrensituationen
- Rettung von Menschen und Tieren bei Verkehrs- oder Bauunfällen aus ihrer zum Teil lebensbedrohlichen Zwangslage
- richtiger Umgang mit gefährlichen Stoffen und Gütern
- Retten von Menschenleben im Rahmen von Rettungsdiensteinsätzen

Neben diesen und vielen weiteren, nicht minder interessanten Ausbildungsinhalten absolvieren die jungen Leute außerdem die Ausbildung zum Rettungssanitäter und erwerben die LKW-Fahrerlaubnis für die Klasse C/CE. Ergänzt werden die Ausbildungsinhalte in regelmäßigen Abständen durch verschiedene Praktika im Wachalltag in den Wachschichten ihrer jeweiligen Werkfeuerwehr.

Das Finale jeder Ausbildung ist die Abschlussprüfung. So absolvierten auch die ersten baden-württembergischen Werkfeuerwehr-Azubis eine Folge von praktischen, schriftlichen und mündlichen Prüfungen, bei denen das umfangreich erlernte Wissen nochmals komplett abgefragt wurde. „Gerade, weil die Ausbildung zum Werkfeuerwehrmann höchst anspruchsvoll ist, freuen wir uns über den erfolgreichen Abschluss unseres ersten ‚eigenen‘ Jahrganges“, so Andreas Rudlof, Leiter der Abteilung Brandschutz und Gefahrenabwehr am Flughafen Stuttgart. „Die Werkfeuerwehren in Baden-Württemberg ziehen bei der Ausbildung kraftvoll an einem Strang. Die landesweite Zusammenarbeit erleichtert die Organisation der Ausbildung, bündelt das Fachwissen und die Kompetenz unserer Feuerwehren und verringert die Belastung der einzelnen Feuerwehr-Standorte während der Ausbildungszeit. Davon profitieren alle Unternehmen gemeinsam.“

AUSBILDUNGSPIONIERE: ROBERT BOSCH GMBH UND FLUGHAFEN STUTTGART

Für Rudlof, der auch die Flughafenfeuerwehr leitet und Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Werkfeuerwehren in Baden-Württemberg ist, hat sich die Ausbildung „definitiv“ bewährt und war „im Rückblick gesehen eine sehr gute Entscheidung, um den Fachkräftebedarf bei den baden-württembergischen Werkfeuerwehren auch in Zukunft bedarfsgerecht decken zu können.“ Von Anfang an federführend dabei waren die Ausbildungsbetriebe Robert Bosch GmbH und Flughafen Stuttgart. Beide sind sich einig: „Wir werden weiterhin ausbilden, denn der Bedarf an professionell ausgebildetem Nachwuchs ist hoch“, so Steffen Schilling, Leiter der Werkfeuerwehr Robert Bosch GmbH am Standort Feuerbach.

Der schönste Lohn für die beiden Pioniere ist die Tatsache, dass immer mehr Industriebetriebe den Wert dieser fachspezifischen Ausbildung erkennen: Die Idee setzt sich durch – und es ist erfreulich, dass in jedem Ausbildungsjahr stetig neue Ausbildungsbetriebe aus Industrie und Wirtschaft dazukommen. Schließlich ist der Bedarf an qualifizierten Nachwuchskräften nach wie vor gegeben. Darum suchen die Ausbildungsbetriebe auch für das kommende Ausbildungsjahr neue Bewerber für die Ausbildung



TESIMAX®
Quality of the future

TESIMAX-Altinger GmbH
www.tesimax.de

www.je-sign.de

Ab Februar 2021:
Grundausbildung für
hauptberufliche
Werkfeuerwehrleute
in Bayern – mit
Anerkennung in ganz
Deutschland!

MARTIN SIEBERT
INFRASERV WERKSICHERHEIT
GENDORF

LÄUFT NACH PLAN

Auf Grund der gesetzlichen Lage können private Werkfeuerwehren keine Feuerwehrbeamten ausbilden. Berufsfeuerwehren können jedoch zu jeder Zeit Mitarbeiter von Werkfeuerwehren ausbilden. Allerdings gibt es bei den Berufsfeuerwehren keine ausreichenden Ausbildungsplätze. Das kann beispielsweise dazu führen, dass Mitarbeitern der Werkfeuerwehren beamtenrechtliche Themen vermittelt werden, tarifrechtliche Themen aber außen vorbleiben.

Die Ausbildung eines Mitarbeiters der Werkfeuerwehr durch eine Berufsfeuerwehr führt direkt zur Anerkennung der Ausbildung in einem anderen Bundesland. Dadurch wird die Ausbildung für private Werkfeuerwehren bundesweit anerkannt. Dazu gibt es eine Absprache unter den Berufsfeuerwehren in allen Bundesländern.

Anders verhält es sich mit der in Bayern schon seit mehr als 20 Jahren üblichen Ausbildung zur IHK-Brandschutzfachkraft. In Bayern ist dies eine etablierte privatrechtliche Ausbildung mit einer IHK-Prüfung, die behördlich in Bayern seit Jahrzehnten anerkannt ist. Teilnehmer aus anderen Bundesländern haben regelmäßig Schwierigkeiten, diese Ausbildung von ihren jeweiligen Aufsichtsbehörden anerkannt zu bekommen.

In Zusammenarbeit mit dem Prüfungsausschuss für Berufsfeuerwehren in Bayern konnte jetzt eine Lösung gefunden werden, die deutschlandweit anerkannt werden müsste als Grundausbildung für hauptberufliche Werkfeuerwehrleute.

So sieht diese Lösung aus: Die Werkfeuerwehr bildet die Lehrgangsteilnehmer entsprechend der Ausbildung für Berufsfeuerwehren nach Stoffplan A aus und ersetzen die beamtenrechtlichen Inhalte durch tarifrechtliche Inhalte. Der Lehrgang und die Abschlussprüfung werden beim Prüfungsausschuss in Bayern angemeldet. Das Zeugnis erhält den Hinweis, dass der Lehrgang keine beamtenrechtlichen Inhalte vermittelt hat und nicht die notwendigen beamtenrechtlichen Voraussetzungen vorliegen.

AUS- UND WEITERBILDUNG

Die Werkfeuerwehr des Chemiepark Gendorf mit ihren knapp 60 Mitarbeitern beschäftigt sich schon längere Zeit mit der Ausbildung von Werkfeuerwehrleuten und Freiwilligen Feuerwehren. Sie hat über das Bayerische Staatsministerium des Innern eine Lehrberechtigung für die Ausbildung von Freiwilligen Feuerwehren vom

- Truppmann-Lehrgang bis zum
- Zugführer

Über die IHK besteht zudem die Möglichkeit zur Ausbildung von:

- IHK-Brandschutzfachkräften,
- Brandschutzmeistern und
- Industriemeistern Brandschutz

Zur Ausbildung von Feuerwehrleuten nach Stoffplan A für bayerische Berufsfeuerwehrleute liegt ebenfalls eine Zustimmung vor.

Für die adäquate Ausbildung steht eine ehemalige Eissporthalle mit

- Chemieübungsanlagen
 - Planspielräumen
 - überdachten Übungsflächen
 - Freiflächen
 - Gleisanlage
- und Nebenräumen zur Verfügung.

Auf der Wache der Werkfeuerwehr gibt es einen Heißbrandplatz und verschiedene Übungsmöglichkeiten, darunter:

- Kanalsystem
- Grube
- Übungsturm
- Rohrbrücke
- Behälter
- Atemschutzübungsstrecke

Als Lehrkräfte fungieren hauptberufliche Werkfeuerwehrmitarbeiter verschiedener Werkfeuerwehren der Umgebung mit der Mindestqualifikation B3, sowie Spezialisten für fachübergreifenden Themen.

Wir hoffen damit einen Beitrag leisten zu können, dass die Werkfeuerwehren ihren eigenen Bedarf an Ausbildungen decken können, die gleichzeitig in allen Bundesländern anerkannt sind. Vor der Anmeldung zu dem Lehrgang erscheint es aber sinnvoll, einmalig die Aufsichtsbehörde zu kontaktieren, um die Anerkennung auch sicherstellen zu können. Es ist vorgesehen, den Lehrgang so weiter zu entwickeln, dass er zukünftig auch zum Abschluss IHK-Brandschutzfachkraft führt. Dazu sind aber noch weitere Abstimmungsgespräche notwendig.

START

Am 22.02.2021 beginnt der erste Lehrgang mit den neuen Regelungen, er endet voraussichtlich mit dem Abschluss am 16.07.2020. Die Anmeldung zu dem Lehrgang erfolgt über die Bildungsakademie BIT im Chemiepark Gendorf. Ansprechpartnerin: Simone Jändl. E-Mail: simone.jaendl@infraserv.gendorf.de

KOST + LOGIS

Während des Lehrgangs können die Teilnehmer in Pensionen und Ferienwohnungen in der näheren Umgebung übernachten. Mittagessen gibt es in den Betriebsrestaurants des Chemieparks. Getränke stehen ebenfalls zur Verfügung.

STANDORT

Der Chemiepark Gendorf mit seinen rund 200 ha Fläche und 4000 Mitarbeitern liegt im südöstlichen Oberbayern 50 km nördlich von Salzburg und rund 100 km östlich von München. Erreicht werden kann der Standort über die Autobahn A94 oder die B20 oder mit der Regionalbahn (Haltestellen Gendorf oder Burghausen).

NACHRUF

Die Werkfeuerwehr des Chemiepark Gendorf
nimmt Abschied von ihrem ehemaligen Leiter der Werkfeuerwehr

HELMUT WINTERER

* 12.11.1932 † 27.06.2020

Helmut Winterer ist der 2. Kommandant in der Geschichte der Werkfeuerwehr, die bis in das Jahr 1940 zurückreicht. In Burghausen geboren, machte er zunächst eine Lehre als Feinblechner bei der Wacker Chemie und kam 1952 zur hauptberuflichen Werkfeuerwehr der Wacker Chemie. 1959 wurde er in das neue Werk der Wacker Chemie nach Köln versetzt um an diesem Standort die Werkfeuerwehr aufzubauen. 1964 absolvierte er die Ausbildung zum Brandmeister.

1965 trat Herr Winterer den Dienst bei der Werkfeuerwehr im Werk Gendorf an, das damals zur Hoechst AG gehörte. Er löste den ersten Kommandanten der Werkfeuerwehr Jakob Keller ab. Über 25 Jahre leitete er die Geschicke der Werkfeuerwehr im Werk Gendorf. Leider ereigneten sich in dieser Zeit einige schwere Unglücke, die den Leiter der Werkfeuerwehr und seine Mannschaft stark forderten.

In seiner Dienstzeit wurde der Fahrzeugpark erneuert, das Beratungs- und Hilfeleistungssystem der chemischen Industrie auch im Werk Gendorf eingeführt und Einsatzunterlagen für alle Gebäude und Anlagen erstellt.

Wichtig war ihm auch immer die körperliche Fitness seiner Mitarbeiter.

1991 konnte Herr Winterer die Leitung der Werkfeuerwehr in jüngere Hände übergeben und in den verdienten Vorruhestand wechseln.

Schon im Vorruhestand entwarf er noch die Darstellung des Werkes Gendorf auf der neuen Fahne der Werkfeuerwehr 1992.

Bis vor zwei Jahren war es ihm noch vergönnt regelmäßig die jährliche Notfallübung und das weihnachtliche Kaffeetrinken im Kreise der anderen Rentner der Werkfeuerwehr auf der Feuerwache zu besuchen.

Wir werden Herrn Winterer ein ehrendes Andenken bewahren und an der Feuerwache einen Baum pflanzen.

Helmut Winterer ruhe in Frieden

**Die Mitarbeiter der Werkfeuerwehr des Chemiepark Gendorf
Infraserv Gendorf**

NACHRUF

Die Werkfeuerwehr des Chemiepark Gendorf Infraserv Gendorf
nimmt Abschied von ihrem Mitarbeiter

CHRISTIAN RAPP

* 20.08.1969 † 09.09.2020

Christian Rapp trat am 01.08.1993 in die Werkfeuerwehr ein. Nach seinem Feuerwehrgrundlehrgang bei der Berufsfeuerwehr Regensburg, absolvierte er in München seinen B3 Lehrgang. Während seiner Tätigkeit im Einsatzdienst bis November 2017, nahm Herr Rapp an einer Weiterbildung zum Industriemeister Fachrichtung Brandschutz teil und bestand den B IV Teil 1 Lehrgang an der Feuerweherschule in Regensburg ebenfalls mit Erfolg. Seit dem Jahre 2018 war Herr Rapp im Tagdienst, im Sachgebiet Ausbildung beschäftigt. Er engagierte sich nicht nur als Ausbilder für Höhenrettung, sondern war ebenfalls Organisator und Projektleiter des Blaulichttages im Ausbildungs- und Kompetenzzentrum für Feuerwehren im Juni desselben Jahres und fungiert als Prüfer für die IHK Regensburg und München.

Auch vor seiner Zeit im Tagdienst lag ihm die Ausbildung junger Kollegen der Werkfeuerwehr am Herzen. So war er schon von Beginn an Ausbildungsbeauftragter für die Feuerwehr-Azubis.

2020 führte er den erstmalig stattfindenden Abschlusslehrgang für den Ausbildungsberuf Werkfeuerwehrmann/-frau als Lehrgangsleiter.

Wir blicken auf diese wunderbare Zeit zurück,
denn Herr Rapp war im wahrsten Sinne ein Mit-Arbeiter.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Christian Rapp ruhe in Frieden

**Die Mitarbeiter der Werkfeuerwehr des Chemiepark Gendorf
Infraserv Gendorf**

IMPRESSUM

WVF Info

Fachzeitschrift des Bundesverbandes Betrieblicher Brandschutz –
Werkfeuerwehrverband Deutschland e.V.

HERAUSGEBER

Bundesverband

Betrieblicher Brandschutz Werkfeuerwehrverband Deutschland e.V. – WFFV

Vorsitzender Raimund Bücher

c/o Deutscher Feuerwehrverband / Reinhardtstraße 25 / 10117 Berlin

REDAKTION

Klaus Disser / Rolf Fünning / Karsten Keul

Thorsten Leiß / Bernd Saßmannshausen / Anja Schrieber

RESSORT VORBEUGENDER BRANDSCHUTZ

Gerhard Fröhling

REDAKTIONSANSCHRIFT

Rolf Fünning

Pawlowallee 12 / 15890 Eisenhüttenstadt

rolf.fuenning@wffv.de

Telefon +49 (0) 172. 6448539

ANZEIGENLEITUNG / ANZEIGENVERWALTUNG

Thorsten Leiß

thorsten.leiss@wffv.de

Telefon +49 (0) 6151. 7258997

Gültig ist die Anzeigenpreisliste 1/12.

Anzeigenschluss für WFFV Info 4/2020: 23. Oktober 2020

wffv.de

FOTOS

Cover und Seite 14f. ©Robert Bosch GmbH und ©Flughafen Stuttgart GmbH,
Seite 3ff. Daniel Koke/©WFFV, Seite 10ff. ©Respirex International Ltd., Seite 13
©Drägerwerk AG & Co. KGaA, Seite 17 ©Currenta GmbH & Co. OHG,
Leverkusen, Seite 21 privat, Seite 24ff. ©Flughafen Berlin Brandenburg GmbH,
Seite 30ff. und Seite 44f. ©Infraserv GmbH & Co. Gendorf KG, Seite 37
©AdobeStock, Seite 40ff. ©AGWF Baden-Württemberg e.V., ©Robert Bosch
GmbH und ©Flughafen Stuttgart GmbH

Die Inhalte der Artikel spiegeln nicht zwangsläufig die Meinung der
Redaktion wider. Aus Gründen der Lesbar- und Verständlichkeit wird auf
gegenderten Schriftgebrauch verzichtet und das generische Maskulinum
verwendet. Es sind somit alle Geschlechter vertreten und adressiert.
Beispiel: „Kollegen“ entspricht Kolleg*innen.

ERSCHEINUNGSWEISE

vierteljährlich

KREATION / PRODUKTION

Q-HAUS31, Joachim Schmitz

DRUCK

Heider Druck GmbH, Bergisch Gladbach

ISSN 1618-6982

Der Verkaufspreis (4,50 Euro) für die WFFV Info ist für Mitglieder des Bundesverbandes
Betrieblicher Brandschutz – Werkfeuerwehrverband Deutschland e. V. im Mitgliedsbeitrag
enthalten. Für unverlangt eingesandte Texte oder Bilder wird keine Haftung übernommen.
Alle Rechte vorbehalten.

Für den Inhalt der Anzeigen sind die Inserenten verantwortlich. Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung. Warennamen werden in dieser Zeitschrift ohne Gewährleistung der
freien Verwendbarkeit benutzt. Eine Kennzeichnung mit ® oder TM erfolgt nicht.



C1 SPRECHGARNITUR FÜR DIE G1 MASKE

Erstklassige Sprachkommunikationslösung für Pressluftatmer

Die C1 Sprechgarnitur bietet nicht nur eine hervorragende Sprachübertragung und einen ausgezeichneten Empfang eingehender Nachrichten, sondern eliminiert auch Umgebungs- und Atemgeräusche. Zudem kann sie durch ihre unkomplizierte Anbringung an die komfortable G1 Vollmaske blitzschnell zwischen den Nutzern ausgetauscht werden.

Mehr zur C1 Sprechgarnitur erfahrt ihr auf www.MSAsafety.com

Folgt uns auf facebook.com/MSAsafetyFire um stets über unsere Produktnews informiert zu werden.

WHEN YOU GO IN, WE GO IN WITH YOU.

Alles für diesen Moment.

SERVICE SCHAFFT SICHERHEIT.

Unsere Service-Teams sind weiterhin für Sie da!



Er kündigt sich nicht an. Er ist ganz plötzlich da.

Der Moment, in dem einfach alles stimmen muss. Jede Sekunde zählt, jeder Handgriff entscheidet. Jedes noch so kleine Detail muss zu 100 % funktionieren. Für diesen Moment geben wir alles. Als Systemanbieter für den Brand- und Katastrophenschutz. Kompromisslos. Ausnahmslos. Weil wir wissen, dass es im Ernstfall keine zweite Chance gibt.



Gemeinsam geben wir alles. Und uns verbindet mehr:
allesfuerdiesenmoment.com

 **rosenbauer**